

SMV-Aktuell

2001/2002

Aus dem Inhalt:

Veranstaltungshinweise

LSBR-Wahl

SMV gegen Gewalt

SMV an Sonderschulen

SMV-Aktivitäten

Neue Medien

Soziale Projekte

Streitschlichtung

und vieles mehr ...

... für Schülersprecherinnen und -sprecher
... für Verbindungslehrerinnen und -lehrer
... für Schulleiterinnen und -leiter

... auch zum Herunterladen im Internet:
www.smv.bw.schule.de/aktuell



Herausgeber: Oberschulamt Freiburg

www.osa.fr.bw.schule.de

Inhaltsverzeichnis

Impressum	2	Das Waisenhaus in Saranda (Südalbänien)	39
Vorwort der Präsidentin des OSA Freiburg	3	Jugendparlament am Oberrhein	40
Ansprechpartner im OSA Freiburg	4	Fanatismus	41
SMV online	5	Info-Tipp der Redaktion.....	41
Die SMV-Beauftragten	6	Berichte aus den Schulen	42
SMV-Seminare	8	Das Schiedsgericht	43
Bezirksarbeitsgemeinschaften	10	Das Schulparlament	44
Wahl zum 5. LSBR	14	Kiosk in der Schule	44
Die Struktur des LSBR	15	Junge und Alte kommen ins Gespräch	45
Interview mit Max Grässlin (LSBR Sonderschulen) ..	16	Kepler-Gymnasium im Aufbruch.....	46
Interview mit Ines Makat (LSBR Realschulen).....	17	Rhetorik-Seminar in Staufen.....	48
Interview mit Verena Willner (LSBR Hauptschulen)	18	SMV-Aktivitäten des Albeck-Gymnasiums Sulz.....	49
Aus der Arbeit des 4. LSBR	19	Jardin-del-Eden	50
3. Landesschülerkongress (30.11. und 01.12.2001) ...	20	Nützliches, Informatives, Neues	52
SMV gegen Gewalt	21	Schülerzeitschriften-Wettbewerb	53
SMV gegen Rechtsextremismus.....	22	Der Schulleiter und die SMV	54
Kooperation Schule-Polizei	25	Organisationsplan für Schulfeten	56
Fit und Stark fürs Leben	28	Jugendnetz.....	58
Schulaktionen in der Presse.....	29	SMV im Internet	59
Konfliktlotsen am Grimmelshausen-Gymnasium	33	Die Beratungslehrer	60
AMICA - hilft Mädchen und Frauen in Kosovo	34	Öffentliche Beratungsstellen.....	61
„Team Z“	36	Info-Team, Newsletter	62
Schulische Clearing-Stelle.....	38	Der letzte Tipp: SMV-Jahresplanung	63

In eigener Sache:

Wir würden zu gerne viel mehr Berichte über die unzähligen SMV-Aktivitäten veröffentlichen. Dazu brauchen wir aber Ihre Mithilfe. Am besten, Sie senden die Berichte an die SMV-Beauftragten. Die Texte möglichst auf Diskette und Bilder im Original (Rückgabe wird zugesichert). Wir sind aber auch mit Zeitungsartikeln zufrieden.

Der schnellste Weg: smv-bw@web.de oder post@smv.bw.schule.de

Impressum

Herausgeber:	Oberschulamt Freiburg,	Eisenbahnstraße 68, 79098 Freiburg Tel. (07 61) 28 25-0 E-Mail: POSTSTELLE@OSAF.KV.BWL.DE
Koordination:	Peter Rauls	SMV-Koordinationsreferent beim OSA Freiburg E-Mail: Peter.Rauls@osaf.kv.bwl.de
Redaktion:	Sebastian Barth Rudolf Benda Harald Geserer Jürgen Grässlin Christa Knirsch Peter Rauls Wolfgang Scheffner	SMV-Beauftragter für Berufliche Schulen SMV-Beauftragter für allgemein bildende Gymnasien SMV-Beauftragter für Berufliche Schulen SMV-Beauftragter für Sonder-, Haupt- und Realschulen SMV-Beauftragte für Sonder-, Haupt- und Realschulen
Druckvorstufe:	Rudolf Benda	SMV-Beauftragter für allgemein bildende Gymnasien
Druck:	Rauscher-Druck (Umschlag), Roland Vitt, OSA Freiburg	

SMV: Stark!!!

Liebe Schülerinnen und Schüler,
sehr geehrte Verbindungslehrerinnen und Verbindungslehrer,
sehr geehrte Schulleiterinnen und Schulleiter,

das Titelbild des „SMV-Aktuell“ zeigt einen Schüler – es könnte genau so gut eine Schülerin sein – mit lächelndem Gesicht und vor allem ausgeprägten Muskeln. **Die SMV**, so lautet wohl eine Botschaft der Darstellung, **erhebt den Anspruch stark zu sein**, das Leben an ihrer Schule aktiv, konstruktiv und (mit-)verantwortlich mit zu gestalten.

An meiner Schule, so mag der eine oder die andere einwenden, haben wir leider diese Stärke nicht, nur wenige engagieren sich, die seltenen Aktionen gestalten sich schwierig. Natürlich: Neuanfänge, auch Rückschläge und Enttäuschungen bleiben nicht aus. Zudem können Engagement und Ideenreichtum der Schülerinnen und Schüler nicht alleine die SMV-Arbeit tragen. Eine nicht nur dem Anspruch nach tatkräftige SMV benötigt **die Unterstützung aller Lehrerinnen und Lehrer**, natürlich besonders die der **Verbindungslehrerinnen und -lehrer**. Deren Aufgabenschwerpunkte haben, so meine ich, in den letzten Jahren einen Wandel erfahren. Die Aufgabe, in Konfliktfällen vertrauensvoller Ansprechpartner der Schülerinnen und Schüler zu sein, ist geblieben, verteilt sich aber nunmehr auf noch mehr Schultern. Die Aufgabe, die Projekte der SMV zu begleiten, engagierter Partner und kritischer Berater der Schülerinnen und Schüler zu sein, wird zunehmend in ihrer Wichtigkeit erkannt und angenommen.

Eine nicht nur dem Anspruch nach starke SMV benötigt ebenso **die Unterstützung der Schulleitung**. Die Palette der Möglichkeiten (und der Notwendigkeiten) ist auch hierbei groß und reicht von Worten der Anerkennung hin zu regelmäßigen Treffen mit den Repräsentanten der SMV bis zur wünschenswerten Berücksichtigung der Arbeit der Verbindungslehrerinnen und -lehrer in deren Deputat.

Eine große Zahl von Projekten, einige davon sind in dieser Zeitschrift dokumentiert, zeigt, dass es nicht beim Anspruch der SMV allein bleibt:

Die Schülermitverantwortung ist stark! Besonders gerne möchte ich in diesem Zusammenhang die Entwicklung der SMV-Arbeit im Sonderschulbereich hervorheben. Ein engagierter Schüler, Max Grässlin, machte mit



seinem Ideenreichtum und seiner Bereitschaft, aktiv im LSBR mitzuwirken, den Anfang, ihm folgten und folgen andere. Diese beispielhafte Entwicklung findet sich ebenfalls in dieser Ausgabe des „SMV-Aktuell“.

Ich meine eine zweite, mir noch bemerkenswerter erscheinende Botschaft der angesprochenen Darstellung zu erkennen: **Schülermitverantwortung macht stark!**

Neben den Mentorenprogrammen, insbesondere dem der Streitschlichtung, ist SMV-Arbeit *der* Ansatz der Gewaltprävention bzw. (positiv formuliert) einer **Erziehung zu Toleranz, Friedfertigkeit und Menschlichkeit**. SMV-Arbeit schafft mit einer Atmosphäre des Miteinanders und der gegenseitigen Anerkennung, SMV-Arbeit fördert den Erwerb von verantwortungsbewussten Umgangsformen und Konfliktlösungskompetenzen, SMV-Arbeit ist unverzichtbarer Teil einer Erziehung zur engagierten Teilhabe in Gesellschaft und Politik. Auch hierfür finden sich in „SMV-Aktuell“ einige Beispiele.

Ich möchte das Titelbild dieser Zeitschrift zum letzten Mal ansprechen: **Der Schüler lächelt!** Ich danke allen an der SMV-Arbeit Beteiligten herzlich für ihr Engagement und wünsche, dass dieses Lächeln so oft wie möglich Begleiter des Schullebens sein wird, dass es sich im aktiven und hoffentlich erfolgreichen Schuljahr 2001/02 auf immer mehr Gesichtern zeigen kann, dass immer mehr Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer und Eltern mit eben diesem Lächeln sagen:

„Unsere SMV? Stark!“

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'R. Stürmlinger'. The script is cursive and somewhat stylized.

R. Stürmlinger
Präsidentin des Oberschulamts Freiburg

Auf den nächsten Seiten finden sich

Informationen aus dem Oberschulamt



Ansprechpartner der SMV im Oberschulamt Freiburg

StR Peter Rauls

Oberschulamt Freiburg
Postfach, 79095 Freiburg
Tel. (07 61) 28 25-119
Fax (07 61) 28 25-448

SMV-Koordination am Oberschulamt Freiburg

E-Mail: PETER.RAULS@OSAF.KV.BWL.DE

OStRin Susanne Kirsamer

Bürger-, Presse- und Koordinierungsreferentin,

Tel. 28 25-358

RSD Dr. Hans-Joachim Michel

SMV-Referent für Sonder-, Haupt- und Realschulen,

Tel. 28 25-254

OStRin Gisela Dieterle

SMV-Referentin für allgemein bildende Gymnasien,

Tel. 28 25-416

StD Heinrich Kiefer

SMV-Referent für Berufliche Schulen,

Tel. 28 25-212

www.smv.bw.schule.de

mit einer Mailingliste für alle SMV-Aktiven

liste@smv.bw.schule.de

SMV online

wir bieten:

**Hinweise, Infos, Tipps,
Termine, Rechte, Pflichten,
Seminare, Grundlagen
Adventskalender ...**

wir erwarten:

**Bilder, Texte, Berichte,
fertige Sites, Lob, Kritik,
Zeitungsartikel, Sprüche,
Zeichnungen, Karikaturen ...**

**und die Meldung zum
Wettbewerb für
Online-Zeitschriften.**



Die SMV-Beauftragten

sind für euch da – für eure Fragen, Wünsche, Anregungen

Jürgen Grässlin

SMV-Beauftragter für Sonder-, Haupt- und Realschulen

Städtische Realschule
 Straßburgerstraße 1
 77955 Eitenheim
 Tel. (0 78 22) 22 49
 Fax (0 78 22) 15 28

privat:
 Haierweg 51
 79114 Freiburg
 Tel. (07 61) 7 67 82 08
 E-Mail: j.graesslin@gmx.de

Christa Knirsch

SMV-Beauftragte für Sonder-, Haupt- und Realschulen

Tunibergschule Opfingen
 Am Sportplatz 4
 79112 Freiburg-Opfingen
 Tel. (0 76 64) 15 55 Fax: (0 76 64) 91 21 91
 E-Mail: c.knirsch@login-freiburg.de

Rolf Benda

SMV-Beauftragter für allgemeinbildende Gymnasien

Scheffel-Gymnasium
 Otto-Hahn-Straße 7
 77933 Lahr
 Tel. (0 78 21) 91 96-30
 Fax: (0 78 21) 91 96-35

privat:
 Unterer Mühlenweg 38 b
 79114 Freiburg
 Tel. (07 61) 47 44 14
 E-Mail: smv-bw@web.de

Wolfgang Scheffner

SMV-Beauftragter für allgemeinbildende Gymnasien

Albert-Schweitzer-Gymnasium
 Kandelstraße 47
 79194 Gundelfingen
 Tel. (07 61) 5 88 40
 Fax (07 61) 58 91 84

privat:
 Wigersheimstraße 15
 79224 Umkirch
 Tel. (0 76 65) 79 83

Sebastian Barth

SMV - Beauftragter für Berufliche Schulen

Richard-Fehrenbach-Gewerbeschule
 Friedrichstr.51
 79098 Freiburg
 Tel. (07 61) 2 01-79 53
 Fax (07 61) 2 01-74 99

privat:
 Alte Str.20
 79280 Au
 Tel. (07 61) 4 09 73 54
 E-Mail: barth-au@t-online.de

Harald Geserer

SMV - Beauftragter für Berufliche Schulen

Gewerbeschule Breisach
 Grünärtenweg 10
 79206 Breisach
 Tel. (0 76 67) 91 97-0
 Fax (0 76 67) 80 29-5

privat:
 Akazienweg 6
 79189 Bad Krozingen
 Tel. (0 76 33) 80 66 59



Das Team der SMV-Beauftragten des OSA Freiburg.
Von links: Rolf Benda, Jürgen Grässlin, Wolfgang Scheffner, Christa Knirsch, Peter Rauls, Sebastian Barth, Harald Geserer

SMV-Tagungen im Schuljahr 2001/2002

Achten Sie auf die Ausschreibungen des Oberschulamts bzw. der Staatlichen Schulämter, denn alle Veranstaltungen werden (spätestens 3 Wochen vor dem Veranstaltungstermin) gesondert ausgeschrieben! Auch die Anmeldung ist erst nach der Ausschreibung auf dem dort angegebenen Weg möglich.

Beachten Sie bitte auch, dass u. U. im Laufe des Schuljahres zusätzliche, hier nicht genannte Veranstaltungen angeboten werden.

Legende:

- Gym = Gymnasien
- Beruf. Schulen = Berufliche Schulen
- HRS = Haupt-, Real-, und Sonderschulen

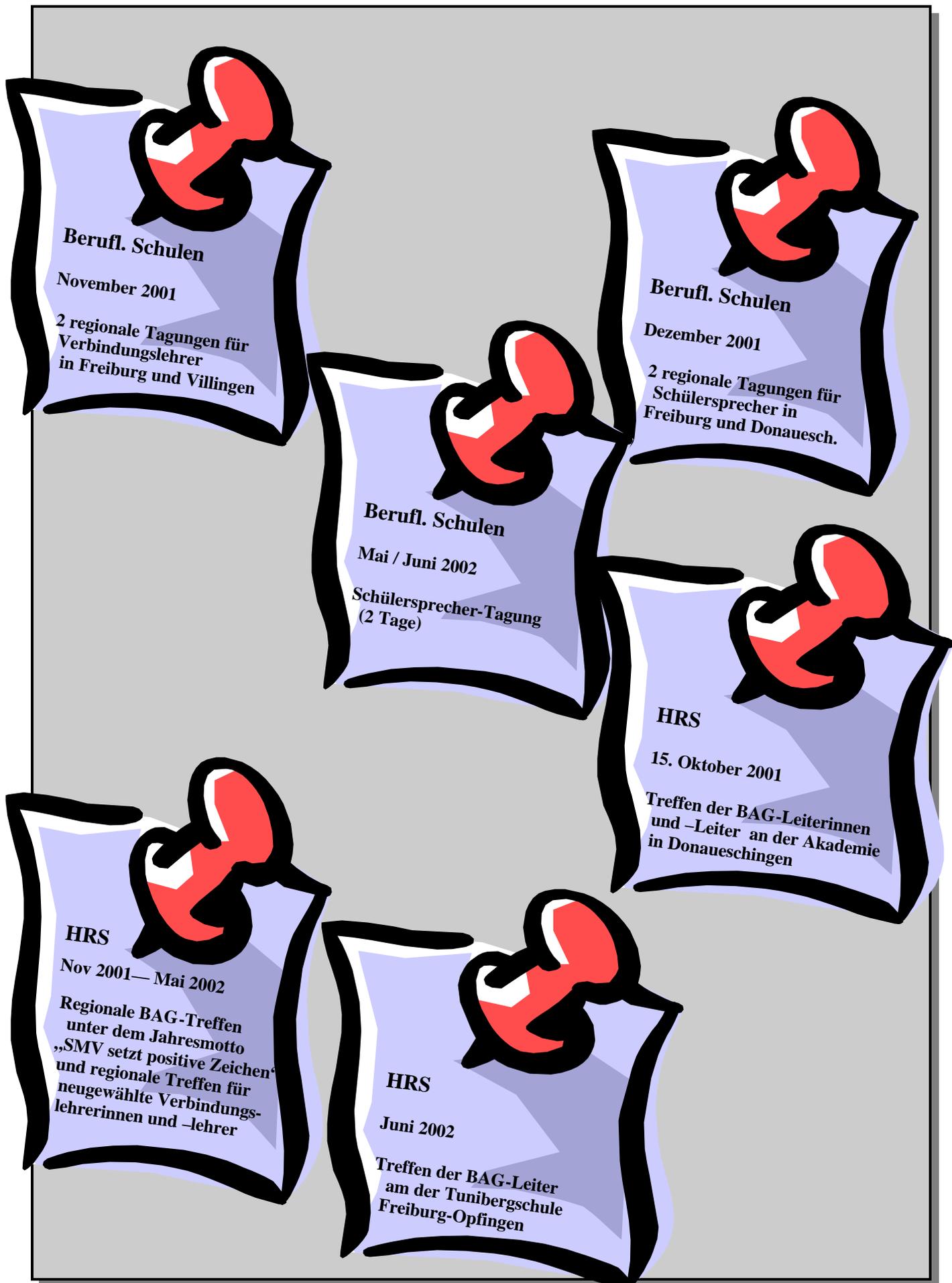
Gym
Termin noch offen
Erfahrungsaustausch für Verbindungslehrerinnen und Verbindungslehrer.

Gym
Nov. / Dez. 2001
Vier regionale Treffen für Schülersprecherinnen und Schülersprecher.

Gym
Feb. 2002
SMV-Tagung (2 Tage) in der JuHe Villingen für Teams

Beruf. Schulen
Feb. 2002
SMV-Tagung (2 Tage) in der JuHe Villingen für Teams

Gym
Mrz. 2002
Zukunftswerkstatt für SMV-Teams (3 Tage).



„SMV setzt positive Zeichen“

Einrichtung von SMV-Bezirksarbeitsgemeinschaften (BAGs) für Haupt-, Real- und Sonderschulen

*Seit dem vergangenen Schuljahr erfährt die SMV-Arbeit im Bereich der Haupt-, Real- und Sonderschulen des Oberschulamts Freiburg in enger Zusammenarbeit mit den Staatlichen Schulämtern eine entscheidende strukturelle Veränderung: Engagierte Lehrerinnen und Lehrer wurden für regionale Fortbildungsveranstaltungen gewonnen, **Bezirksarbeitsgemeinschaften wurden eingerichtet.***

So soll gewährleistet werden, dass ab diesem Schuljahr die Fortbildung für Schülersprecherinnen/Schülersprecher und Verbindungslehrerinnen/Verbindungslehrer in regional angebotenen Veranstaltungen stattfinden kann und intensiviert wird, dass die SMVen der Schulen vor Ort Ansprechpartner finden, dass Besonderheiten der Regionen stärker berücksichtigt werden können, dass... die Liste der Vorteile, das wird sich bald zeigen, ist eine lange. „SMV setzt positive Zeichen“ – so lautet auch das Jahresthema, auf das die BAG – Leiterinnen und Leiter sich bei ihrer Zusammenkunft am 12. Juni 2001 geeinigt haben.

Aktuelle Informationen über die BAGs können bei den SMV-Beauftragten des Oberschulamts Freiburg, Jürgen Grässlin und Christa Knirsch, eingeholt werden.

Einige der BAG-Leiterinnen und -Leiter stellen wir hier vor, andere werden wir in der nächsten Ausgabe von SMV-Aktuell präsentieren.

Staatliches Schulamt Freiburg:



Karin Baumgart
- Sonderschulen -
Zarduna-Schule
Zardunastraße 16
79199 Kirchzarten
Tel. (0 76 61) 6 11 96

Mein Name ist **Karin Baumgart**, seit 1970 arbeite ich an der Förderschule und bin seit 1977 Verbindungslehrerin.

Mit viel Spaß und Freude unterrichte ich eine der Klassen 1-4 (Unterstufe) der Zarduna-Förderschule in Kirchzarten.

Vor allem wünsche ich mir, dass viele SMVen interessierter Sonderschulen zu Kooperationen bereit sind.



Peter Siebold
Julius-Leber-GHS mit
WRS Breisach
Breisgaustraße 4
79206 Breisach
Tel. (0 76 67) 90 66 90
Fax (0 76 67 90 66 966

Mein Name ist **Peter Siebold**. Ich bin der neue BAG-Leiter, zuständig für den Bezirk Freiburg-West. Meine Stammschule ist die Julius-Leber-Schule in Breisach. Dort bin ich seit Jahren (gemeinsam mit einer Kollegin) SMV-Lehrer. Meine Unterrichtsfächer sind Sport und Englisch, ich unterrichte jedoch an der Hauptschule auch viele andere Fächer. Die Arbeit mit den Schülern macht mir sehr viel Spaß, und ich erhoffe mir in Zukunft noch mehr Aktionen, was schulische Veranstaltungen mit der SMV betrifft. Meine Hobbys sind zum einen so ziemlich alles, was mit Sport zu tun hat, zum anderen bin ich Hobbykoch.

Staatliches Schulamt Konstanz:

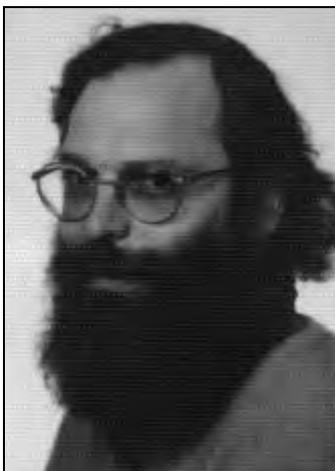


Ulrika Fischer
Ten Brink Schule
Haupt- und Realschule
78239 Rielasingen-
Worblingen
Tel. (0 77 31) 92 47 30
Fax (0 77 31) 92 47 44

Mein Name ist **Ulrika Fischer**, ich unterrichte an der Anne-Frank-Realschule in Engen im Hegau die Fächer Mathematik, Geschichte, Gemeinschaftskunde sowie katholische Religion und bin als Verbindungslehrerin seit vielen Jahren für die SMV-Arbeit zuständig.

Seit über zwei Jahren koordiniere ich, zusammen mit meinem Kollegen **Markus Rues**, auch die SMV-Arbeit im Bereich des Staatlichen Schulamts Konstanz.

Staatliches Schulamt Lörrach:



Ulrich Stölzle
- Schopfheim,
hinteres Wiesental -
GHS Neumattschule
Käppelestraße 20
79540 Lörrach
Tel. (0 76 21) 8 44 18
Fax (0 76 21) 33 87

Mein Name ist **Ulrich Stölzle**, ich bin 47 Jahre alt und Lehrer an der Neumattschule Lörrach. Seit vielen Jahren bin ich in der SMV-Arbeit tätig. An der Neumattschule habe ich zusammen mit Schülern, engagierten Lehrern, Eltern und einer zukunftsorientierten Schulleitung ein Schülercafe eingerichtet. Gleichzeitig bin ich am Aufbau der Schulsozialarbeit beteiligt.

Zukunftsaufgaben als BAG-Leiter des Staatlichen Schulamts Lörrach sehe ich in regionalen SMV-Treffen mit Verbindungslehrern und Schülersprechern sowie im Aufbau eines SMV-Netzwerks auf regionaler Ebene zur Intensivierung und zum Ausbau der SMV-Arbeit vor Ort.

Staatliches Schulamt Offenburg:



Torsten Huber
- Ortenaukreis-Nord
und Stadt Offenburg -
Theodor-Heuss-RS
Vogesenstraße 16,
77655 Offenburg,
Tel. (07 81) 9 22 10

Ich heiße **Torsten Huber**, bin 30 Jahre alt und nun im dritten Jahr an der Theodor-Heuss-Realschule in Offenburg als Lehrer tätig.

Als Schüler war ich selbst lange in der SMV aktiv und wurde im letzten Schuljahr an meiner Schule zum Verbindungslehrer gewählt. Die Idee, Kontakte zwischen SMV-Vertretern verschiedener Schulen und Schularten herzustellen, Erfahrungen auszutauschen und sich so gegenseitig zu neuen und vielleicht auch außergewöhnlichen Aktivitäten anzuspornen, gefällt mir gut.

Dass ich selbst ständig einen gewissen (drogenfreien) „Kick“ brauche, zeigen meine Hobbys: Snowboarden, Klettern, Mountainbiken und ehrenamtliche Tätigkeit im Rettungsdienst.



Herbert Metzger
- Ortenaukreis-Süd
und Kinzigtal -
GHS Mahlberg
Seeweg 28
77972 Mahlberg
Tel. (0 78 25) 50 32,
Fax (0 78 25) 86

Mein Name ist **Herbert Metzger**. Ich unterrichte an der Grund- und Hauptschule in Mahlberg. Unsere Schule hat 380 Schüler, davon sind ca. 120 Hauptschüler. Unsere SMV ist sehr aktiv, sie wird in ihren Aktivitäten vom Kollegium optimal unterstützt. Die SMV hat in diesem Schuljahr je eine knappe Stunde an drei Gesamtlehrerkonferenzen teilgenommen. Außerdem hat sie viele, sehr unterschiedliche Veranstaltungen organisiert. Im Jahr 1997 haben wir unsere Schulzeitung „Go School“ gegründet, die bisher neun Mal erschienen ist.

Staatliches Schulamt Rottweil:



Mechthild Regner
Realschule Oberndorf
Oberamteistraße 8
78727 Oberndorf a. N.
Tel. (0 74 23) 86 78 15
Fax (0 74 23) 86 78 44

Mein Name ist **Mechthild Regner**. Ich bin seit 23 Jahren im Schuldienst und davon 14 Jahre SMV-Verbindungslehrerin. Meine Fächer sind Technik, MUM und kath. Religion, ab und zu auch Kunst. Der Schwerpunkt meiner SMV-Arbeit an der Schule liegt darin, Schule lebenswert zu machen, eine Schule mitzugestalten, die es Schülern ermöglicht, ihre Wünsche und Bedürfnisse zu verwirklichen und sich in ihrer Umgebung wohl zu fühlen. Meine Tätigkeit als BAG-Leiterin soll den Schwerpunkt haben, die SMVen verschiedener Schulen und Schularten so miteinander zu verbinden, dass ein gemeinsames Miteinander auf vielerlei Ebenen möglich wird.

Staatliches Schulamt Villingen-Schwenningen:



Stefanie Göckeritz
GHS Niedereschbach
Friedhofstraße 10
78078 Niedereschbach
Tel (0 77 28) 3 03
Fax (0 77 28) 16 01

Mein Name ist **Stefanie Göckeritz**. Ich bin seit vier Jahren total gerne Verbindungslehrerin an einer netten Grund- und Hauptschule in Niedereschbach.

Kennenlernen könnt ihr mich bei den neu eingeführten BAGs für die SMV.



Alexandra Maier
- Südteil Villingen-
Schwenningen -
Realschule am Salinersee
78073 Bad Dürkheim
Tel. (0 77 26) 97 79-15
Fax (0 77 26) 97 79-19

Mein Name ist **Alexandra Maier**, ich unterrichte seit einem Jahr an der Bad Dürkheim die Fächer Deutsch, Geschichte, Gemeinschaftskunde und kath. Religion. Den täglichen Kontakt mit Jugendlichen möchte ich nicht missen, doch macht mir vor allem die Zusammenarbeit mit Schülern außerhalb des Unterrichts großen Spaß. Hier habe ich das Gefühl, dass Lehrer und Schüler wirklich gemeinsam an einer Sache arbeiten und vieles erreichen können. So engagiere ich mich seit letztem Schuljahr aktiv in der SMV-Arbeit mit und möchte meine neuen Erfahrungen in die BAG einbringen.



Ingrid Ummenhofer
- Südteil Villingen-
Schwenningen -
Realschule am Salinersee
78073 Bad Dürkheim
Tel. (0 77 26) 97 79 15
Fax (0 77 26) 97 79 19

Ich heiße **Ingrid Ummenhofer** und unterrichte an der Realschule Bad Dürkheim die Fächer Mathematik und Sport.

Ich bin in Villingen geboren, bin verheiratet und habe eine Tochter. Mein Traumberuf Lehrerin gibt mir die Möglichkeit, mit Jugendlichen zu arbeiten.

Durch meine Praxisjahre als Verbindungslehrerin (12 Jahre) sehe ich, wie wichtig den Schülerinnen und Schülern die SMV-Arbeit ist. Da sich eine gute SMV immer positiv auf das „Schulklima“ auswirkt, habe ich mich immer, so gut ich konnte, für unsere SMV eingesetzt. Dies ist auch der Grund in der Bezirksarbeitsgemeinschaft mitzuarbeiten.

Staatliches Schulamt Waldshut-Tiengen:

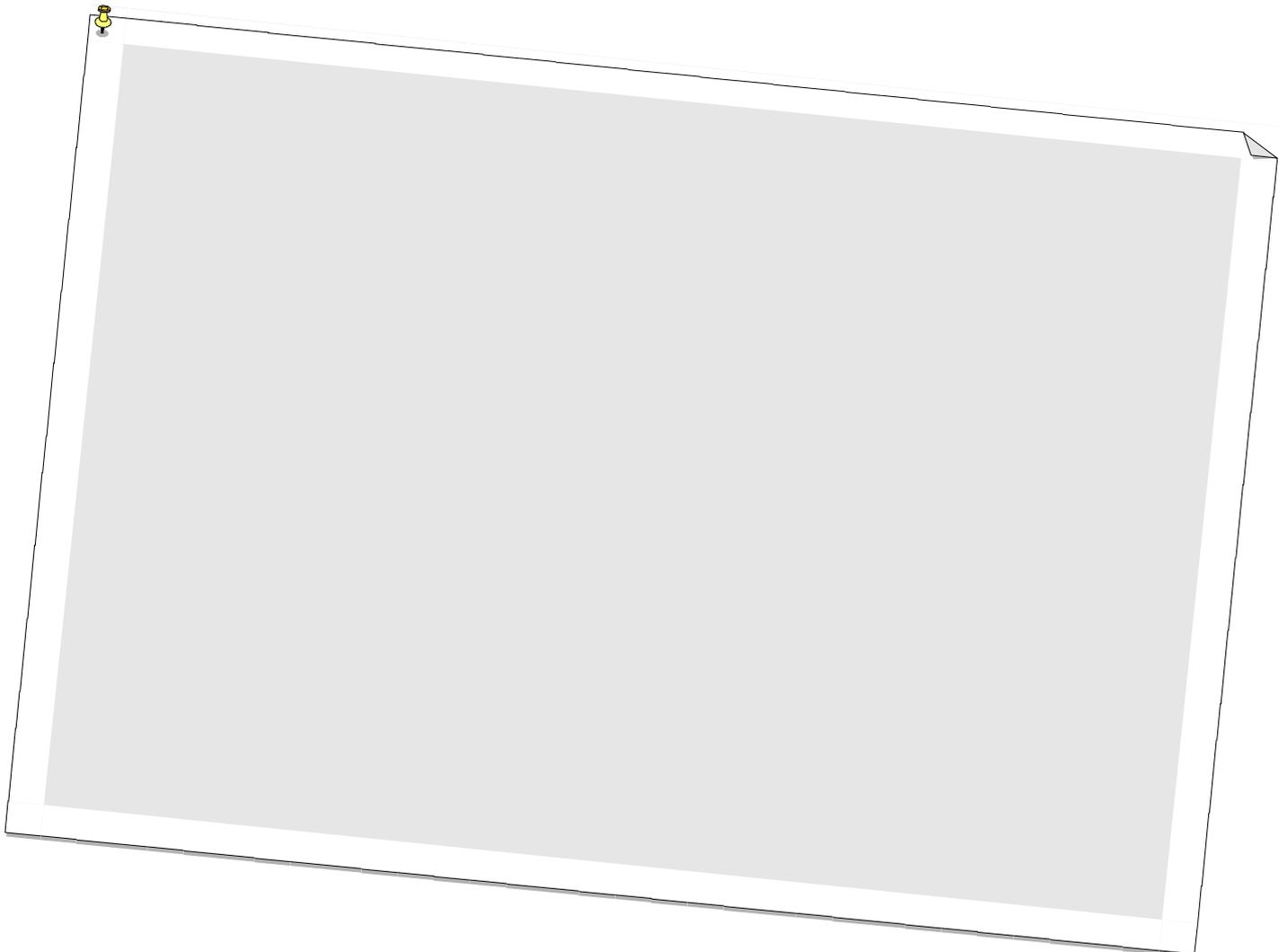


Waltraud Klemm
Theodor-Heuss-GHS
Mozartstraße 27
79761 Waldshut-Tiengen, Tel. (0 77 51) 91 03 00
Fax (0 77 51) 91 03 01

Mein Name ist **Waltraud Klemm**, seit 20 Jahren unterrichte ich an der Theodor-Heuss-Schule in Waldshut die Fächer Sport, Hauswirtschaft und Textiles Werken.

Als SMV-Lehrerin bin ich schon sehr an Schülerwünschen, Ideen und Anregungen interessiert. Unsere wöchentlichen SMV-Sitzungen ermöglichen uns ein aktives schulisches, wie außerschulisches Wirken.

Gemeinsame Sportturniere, Filmabende, Discos, Musicalbesuche und andere Aktivitäten mit Schulen innerhalb und außerhalb unseres Ortes, sowie mit anderen Schularten haben wir bereits mehrfach mit Erfolg praktiziert.

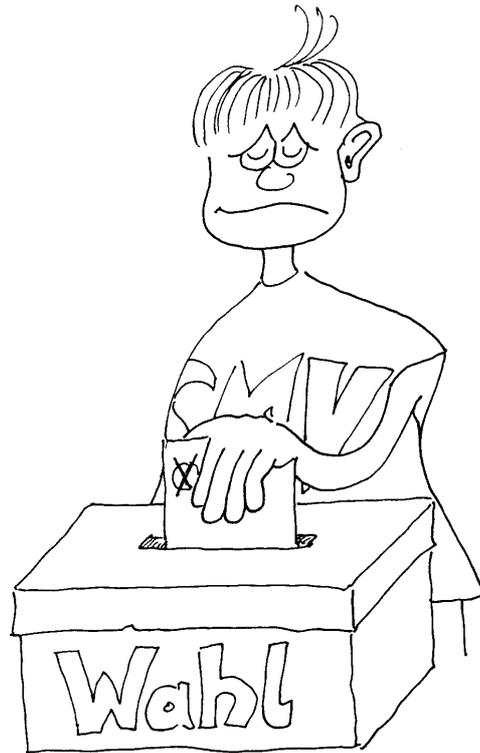


Im Januar 2002 sind LSBR-Wahlen

Zum 1. April wird der neue Landesschülerbeirat (LSBR) gewählt

Der Landesschülerbeirat steckt noch mitten in den Vorbereitungen zu seinem Megaprojekt "Landesschülerkongress", da laufen schon die Planungen zur Wahl der Nachfolger. Denn nach zweijähriger Tätigkeit endet die Amtszeit des derzeitigen LSBR und Anfang des Jahres 2002 werden die Vertreter für den dann 5. Landesschülerbeirat gewählt. Auf den folgenden Seiten informieren wir über die Arbeit des derzeitigen Landesschülerbeirats. LSBR-Mitglieder aus dem Bereich des Oberschulamts Freiburg ziehen ihr persönliches Fazit. Und für die, die sich für die wichtige Arbeit im LSBR interessieren, gibt es gleich im Anschluss an diese Vorbemerkungen sehr wichtige Informationen zum Thema

LSBR.



Die Wahl zum 5. LSBR: Macht mit!

Die Wahlen finden zu Beginn des Jahres 2002 für jede Schulart getrennt auf Oberschulamtschulebene statt.

Ende des Jahres 2001 erhalten alle Schulen ein Schreiben des Oberschulamtes mit genauem Termin und Ort der LSBR-Wahl. Gleichzeitig werden die Schülersprecher als Mitglieder der Wahlausschüsse eingeladen.

Kandidieren und damit auch gewählt werden kann jedes Mitglied eines Schülerrats, also jeder Klassensprecher und sein Stellvertreter.

Wahlberechtigt sind die Schülersprecherinnen und Schülersprecher der entsprechenden Schulen. Eine Ausnahme gilt für die Hauptschulen. Da es sehr viele Hauptschulen gibt, findet eine Vorwahl statt. In jedem Stadt- oder Landkreis wählen die Schülersprecher aus ihrer Mitte zwei Vertreter (und Stellvertreter) in einen Wahlausschuss. Dieser Wahlausschuss wählt den Hauptschulvertreter in den Landesschülerbeirat.

Landesschülerbeirat

5. LANDESSCHÜLERBEIRAT

24 Mitglieder (dazu 24 Stellvertreter)
4 Oberschulämter
6 Schularten
Amtszeit 2 Jahre
Beginn 1. April 2002

Haupt-
schulen

Real-
schulen

Sonder-
schulen

Gymnasien

Berufliche
Gymnasien

Berufsober-
schulen

Berufskolleg

Berufsfach-
schulen

Berufs-
schulen

Fachschulen

SCHÜLERSPRECHER

im Oberschulamtbereich Freiburg
bilden die Wahlausschüsse
wählen schulartbezogen ihren Vertreter (mit Stllv.) in den LSBR
(Sonderregelung Hauptschule)

SCHÜLERRAT

einer Schule wählt den Schülersprecher

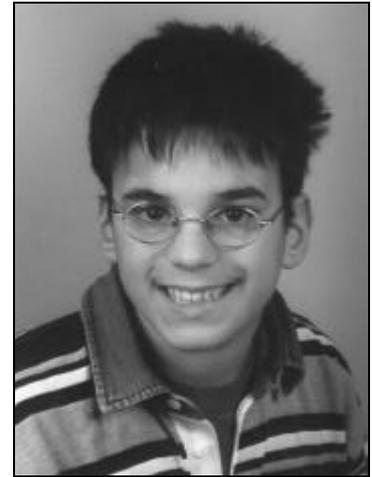
SCHÜLER

einer Schule wählen den Schülerrat (Klassensprecher und deren Stellvertreter)

„Ich komme gerne an andere Sonderschulen“

Interview mit Max Grässlin,

südbadischer Vertreter im LSBR für Sonderschulen



Max, wie wurdest du vor über eineinhalb Jahren als neues Mitglied im Landeschülerbeirat aufgenommen?

Am Anfang war ich sehr aufgeregt, weil ich nicht wusste, was auf mich zukommt. Zum Glück waren alle sehr nett zu mir.

Welchen Arbeitsbereich hast du im LSBR betreut?

Mein Arbeitsschwerpunkt war es, mehr Mittagsprojekte und eine bessere Hausaufgabenbetreuung in der Förderschule durchzusetzen. Meines Erachtens gibt es viel zu wenig Projekte, wie z.B. Teestuben, Foto oder Sport AGs. An den Gymnasien gibt es viel mehr Projekte.

Was würdest du als einen Erfolg deiner Arbeit im LSBR bezeichnen?

Mit mir sind die Förderschulen im LSBR stärker vertreten. Das finde ich sehr wichtig, weil von den vier LSBR-Mitgliedern leider zwei zurückgetreten sind. Nur Hassan, aus Stuttgart, und ich haben weiterhin die Sonderschulen vertreten. Beispielsweise haben wir im LSBR diskutiert, ob die Projektprüfung der Hauptschulen auch an Sonderschulen eingeführt werden soll.

Wie empfindest du die Sitzungen des LSBR?

Sie sind spannend. Manchmal hat es heiße Diskussionen gegeben, z.B. als Vertreter des Kultusministeriums die Projektprüfung an Hauptschulen oder das G-8-Modell an Gymnasien vorgestellt haben.

Glaubst du, dass im LSBR zuviel über die Situation an Gymnasien diskutiert wird?

Am Anfang war das schon so. Heute aber spielen auch die Sonderschulen und die Hauptschulen eine Rolle.

Was wünschst du dir für die Sonderschulen?

Ich wünsche mir, dass die Sonderschulen einen besseren Ruf bekommen. Sie haben es nicht verdient, einen schlechten Ruf zu haben. Wir kommen

zwar langsamer mit dem Stoff durch, aber dafür lernen wir viel.

Und was wünschst du dir für den Kontakt zwischen Haupt- und Sonderschulen?

Die Zusammenarbeit zwischen Haupt- und Sonderschulen sollte enger sein. In vielen Bereichen wäre eine enge Kooperation möglich und sinnvoll.

Was gefällt dir an deiner Schule, der Zarduna-Schule in Zarten, am besten?

In unserem Schulparlament besprechen wir interessante Themen, wie die Schulhausgestaltung, Ausflüge oder Schulfeste. (Anm. d. Verf.: Siehe hierzu Beitrag über Schulparlamente.)

Würdest du auch andere Sonderschulen besuchen?

Das wäre nicht das erste Mal. Wenn ich eingeladen werde, komme ich gerne an andere Sonderschulen. Die meisten Sonderschüler wissen gar nicht, dass es den LSBR gibt. Darüber könnte ich informieren und auch sonst viele Fragen beantworten.

Anfang nächsten Jahres stehen die Wahlen zum neuen LSBR an. Kannst du dir vorstellen, erneut zu kandidieren?

Ja, gerne. Ich komme jetzt in die 9. Klasse, da geht das ganz gut. Außerdem hat mir die Arbeit im LSBR viel Spaß gemacht. Wir haben sehr gut zusammengearbeitet und uns auch gut verstanden. Mit einigen Mitgliedern bin ich jetzt sogar befreundet.

Zum Schluss noch eine persönliche Frage: Was ist dein größtes Hobby?

Als Dauerkartenbesitzer des SC Freiburg gehe ich regelmäßig zu den Heimspielen des Sport-Club. In dieser Saison habe ich mich über die vielen Siege und die tollen Spiele gefreut.

Dann sehen wir uns ja bei den nächsten Bundesliga- und den Europapokalspielen.

„Hartnäckig an den eigenen Plänen festhalten“

Interview mit Ines Makat,

südbadische Vertreterin im LSBR für Realschulen



Ines, wie beurteilst du rückblickend deine Zeit im Landesschülerbeirat?

Die meisten von uns sind damals neu in den Landesschülerbeirat gekommen. Diejenigen, die schon zum zweiten oder dritten Mal Mitglied im LSBR sind, haben uns freundlich aufgenommen und uns in die anstehende Arbeit eingewiesen. Ich habe gleich nach meiner Wahl gemerkt, dass das tolle Leute sind. Mit einigen von ihnen habe ich richtiggehend Freundschaft geschlossen. Falls ich sie nach meiner Amtszeit nicht mehr sehe, würde ich sie sehr vermissen.

Auf welche Arbeitsschwerpunkte hast du dich im LSBR konzentriert?

Eigentlich waren das keine Arbeitsschwerpunkte im üblichen Sinne. Gekümmert habe ich mich schwerpunktmäßig um die Anliegen der Realschulen. Außerdem bin ich Mitglied im Ausschuss zum Landesschülerkongress, der am 30. November und 1. Dezember 2001 stattfindet. Alle Schülersprecher sind herzlich eingeladen.

In welchem Zeitraum lassen sich deine Ideen in der Praxis umsetzen?

Das Problem besteht darin, dass die Gesetzgebung sehr, sehr langsam ist. Deshalb kann man bei uns in eineinhalb Jahren wirklich nichts Entscheidendes durchsetzen.

Nach deiner Wahl hast du gefordert, „dass an allen Schulen eine Note für Sozialverhalten eingeführt wird“. Außerdem wolltest du erreichen, „dass mindestens eine Wochenstunde für jeden Klassenlehrer zur Verfügung gestellt wird, um Probleme in der eigenen Klasse zu besprechen und zu lösen“. Was ist aus diesen Ideen geworden?

Bei der Klassenlehrerstunde sind wir uns alle einig: Sie muss eingeführt werden. Bei der Note für Sozialverhalten kam es zu heftigen Diskussionen,

unter anderem darüber, wie man soziales Verhalten benoten soll. Das Thema ist noch nicht vom Tisch, denn es wurde in unser Programm aufgenommen.

Anfang 2002 wählen die Schülersprecher den neuen LSBR. Würdest du gerne weitermachen?

Im Prinzip würde ich gerne wieder kandidieren, da mir die Arbeit sehr viel Spaß macht, auch wenn vieles manchmal stressig ist. Man muss aufpassen, dass man in der Schule nicht zu viel versäumt.

Wie sehen deine beruflichen Ziele aus?

Nach der Schule werde ich das Berufskolleg BK I besuchen und anschließend eine Ausbildung beginnen. Genau festlegen kann ich mich derzeit noch nicht, da mich so gut wie alles interessiert.

Welche Empfehlung würdest du deiner Nachfolgerin bzw. deinem Nachfolger im LSBR mit auf dem Weg geben?

Auf jedem Fall sollte sie oder er hartnäckig an den eigenen Plänen festhalten und die eigene Schulart – bei mir ist das die Realschule – nicht aus den Augen verlieren. Wichtig ist, seine Ziele immer wieder in die Sitzungen einzubringen. Es gibt nämlich einige Leute, die meinen, ihre eigene Schulart sei die wichtigste von allen. Dabei verlieren sie die anderen aus den Augen.

Vielen Dank, Ines. Wir wünschen dir viel Erfolg auf dem BK I und einen Beruf, der deinen Wünschen entspricht.



"Sage immer deine eigene Meinung!"

Interview mit Verena Willner,

südbadische Vertreterin im LSBR für Hauptschulen,

Verena, wie wurdest du anfangs als neues Mitglied im LSBR aufgenommen?

Ich muss sagen, ich hätte mir alles sehr viel schwieriger vorgestellt. Es gab zwar schon sehr früh kleinere Gruppen, aber das ist bei so einer großen Gruppe Jugendlicher völlig in Ordnung.

Was hast du als Mitglied des Landesschülerbeirats erreicht?

Man kann eigentlich nicht sagen: Das habe ich erreicht, oder das hat der erreicht. Natürlich stand in diesem Jahr besonders die gymnasiale Oberstufe im Mittelpunkt. Das hat zu internen Diskussionen geführt, ob diese Frage nicht zu sehr in den Vordergrund gerückt worden ist. Wir alle zusammen haben aber zumindest in den meisten Fällen unsere Meinung äußern können.

Ende November kommt ein sehr großes Ereignis auf uns alle zu, bei dem es noch viel zu organisieren gibt - ich meine den Landesschülerkongress.

Vor eineinhalb Jahren hast du dir vorgenommen, „gemeinsame Projekte, die schulartübergreifend durchgeführt werden sollen“, zu fördern. Was ist aus dieser Idee geworden?

Dieser Vorschlag kam nicht nur von mir, sondern auch von anderen LSBR-Mitgliedern und wird sicherlich noch weiter besprochen werden. Aber der eigentliche Wille muss für so ein Projekt von jeder Schule selbst ausgehen. Und ich hoffe, dass viele Schulen die Chance dazu wahrnehmen!

Anfang nächsten Jahres stehen die Wahlen zum neuen LSBR an. Kannst du dir vorstellen, erneut zu kandidieren?

Ich könnte mir eine Wiederkandidatur sogar sehr gut vorstellen. Allerdings beginne ich dieses oder nächstes Jahr mit meiner Ausbildung. Und da man für den LSBR eine gewisse Zeit aufbringen sollte, werde ich mich zurückhalten. Ich hoffe jedoch, dass andere selbstbewusste und verantwortungsbewusste

Schüler an meine Stelle treten, die dann im 5. Landesschülerbeirat auch so viel Spaß, lustige Abende und eine tolle Zeit haben, wie ich.

In Zukunft wirst du dich demnach schwerpunktmäßig deiner Ausbildung widmen?

Mit Beginn meiner Ausbildung müsste ich meine jetzige Schule abbrechen. Aber nicht weil ich zu faul bin, sondern weil ich mir jetzt bei der Wahl meines Traumberufs - Friseurin - ganz sicher bin. Ob das allerdings in diesem oder dem nächsten Jahr sein wird, da bin ich mir noch nicht so sicher. In jedem Fall mache ich etwas, das mir gefällt und das ich auch kann.

Was würdest du deiner Nachfolgerin bzw. deinem Nachfolger im LSBR auf Grund deiner Erfahrung empfehlen?

Nur nicht unterkriegen lassen! Es gibt einige Leute, die dir in ihrer Position überlegen sind und dir versuchen, einen Bären aufzubinden. Mein Tipp an meine Nachfolgerin oder meinen Nachfolger lautet: Sage immer deine eigene Meinung!

Vielen Dank, Verena. Für deine berufliche Zukunft als Friseurin wünschen wir dir alles Gute

Die Interviews führte Jürgen Grässlin.

Mittendrin: der Landesschülerbeirat

Im Internet: www.lsbr.de

E-Mail: Post@lsbr.de

Mittendrin in der Arbeit ist der 4. Landesschülerbeirat. Ganz oben an stehen die Vorbereitungen für den 3. Landesschülerkongress, die aktuelle Tagesarbeit, aber auch schon erste Vorarbeiten für die Wahlen zum neuen Landesschülerbeirat.

Der Landesschülerbeirat vertritt die Interessen von ca. 1,5 Millionen Schülerinnen und Schülern Baden-Württembergs gegenüber dem Kultusministerium und ist zugleich Beratungsgremium vergleichbar dem Landeselternbeirat.

Wie sieht nun die aktuelle Tagesarbeit aus?

Zunächst treffen sich die Mitglieder und Stellvertreter ca. alle sechs Wochen in der Staatlichen Akademie Donaueschingen für die interne Arbeit. Dazu gehört die Programmerstellung, Meinungsbildung, Antragstellungen an das Kultusministerium, Öffentlichkeitsarbeit und vor allem die Rückmeldungen von SMV-Vertretungen der einzelnen Schulen. Jeden Monat findet im Kultusministerium eine Sitzung statt, in der dann neben den eigenen Anträgen auch das Ministerium geplante Schulgesetzänderungen, neue Schulverordnungen, Verwaltungsvorschriften und neue Lehrpläne zur Beratung vorlegt. Hierzu kann dann der Landesschülerbeirat Referenten und Experten einladen. Er gibt dazu jeweils seine Stellungnahme ab.

Am besten spiegelt die aktuelle Arbeit eine Tagesordnung wider:

Einladung zur 12. Sitzung des 4. Landesschülerbeirats auf

Donnerstag, 05. Juli 2001, 10.00 Uhr
in das Ministerium für Kultus, Jugend und Sport,
Stuttgart, Neues Schloss, Großer Sitzungssaal

Tagesordnung

- TOP 1:** Begrüßung, Genehmigung des Protokolls
- TOP 2:** Sitzungsbeteiligung; Nachrückverfahren
- TOP 3:** Bericht des Vorstands
- TOP 4:** Vorlagen des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport

- (1) Zusammenfassen der Verwaltungsvorschriften Schul- und Schülergottesdienste und Buß- und Bettag
- (2) Neuerlass der Richtlinien zur Familien- und Geschlechterziehung in der Schule
- (3) Änderung der Verordnung über die Ausbildung und Prüfung an den einjährigen Berufskollegs zum Erwerb der Fachhochschulreife
- (4) Lehrpläne Wirtschaft und Verwaltung
- (5) Lehrpläne für das Berufsvorbereitungsjahr
- (6) Lehrpläne für das Kaufmännische Berufskolleg II und die Kaufmännische Berufsschule (E-Programm)

- TOP 5:** Verordnung des Kultusministeriums über die Stundentafel der Grundschule
Verordnung des Kultusministeriums zur Änderung der VO über die Schülerbeurteilung an Grund- und Sonderschulen
Verordnung des Kultusministeriums zur Änderung der VO über die Stundentafel an Sonderschulen
Verordnung des Kultusministeriums über die Stundentafel für die Förderschule

TOP 6: Webseiten des LSBR (WV.)

TOP 7: Schulplaner (WV.)

TOP 8: Landesschülerkongress: Stand der Planung (siehe Anlage)

TOP 9: Aktionstag SMV vor der Wahl des Schüler-sprechers (Tobias Strecker)

TOP 10: Kopfnoten: Neue Gestaltung (Tobias Strecker)

TOP 11: Stellungnahme NGVO (Neue Gymnasiale Oberstufenverordnung) (Vorlage des Vorstands und des Ausschusses Gymnasien)

TOP 12: Erstellung LSBR-Handreichung für die kommenden Tagungen (Neuwahlen)

TOP 13: Termine/Verschiedenes

Wer an solch einer Arbeit Interesse hat und Mitglied im Schülerrat seiner Schule ist, ist herzlich eingeladen, sich als Kandidatin, als Kandidat bei den kommenden **Neuwahlen** aufstellen zu lassen.

Anm. d. Red.: Das Wahlverfahren ist in einem voran stehenden Artikel erläutert.

Mittendrin steckt der Landesschülerbeirat in den Vorbereitungen zum

3. Landesschülerkongress Baden-Württemberg

Unter dem Motto:

SMV

**Mitwirken - Mitgestalten - Mitverantworten
Schule der Zukunft**

lädt der 4. Landesschülerbeirat SMV-Vertreterinnen und -Vertreter aller Schularten aus ganz Baden-Württemberg in das Kronenzentrum nach Bietigheim-Bissingen ein.

**Termin: 30. November 2001
01. Dezember 2001**

Die Schwerpunkte des Kongresses setzt der LSBR diesmal bei den Themen:

- Schülermitverantwortung - Chancen und Möglichkeiten im Schulalltag
- Gewalt: Mitwirkung von Schülerinnen und Schülern bei der Prävention und der Lösung
- Schulische und außerschulische Zusammenarbeit im Jugendbereich
- Bildungs- und schulpolitische Perspektiven: Schule der Zukunft.

Dazu werden Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler, Verbände und Organisationen rund 40 Workshops anbieten.

Was kann jeder einzelne beitragen?

- als Teilnehmer in den Workshops mitmachen, fragen, reden, zuhören, diskutieren;
- Mithelfen für eine Schule der Zukunft;
- einen Workshop mitgestalten oder leiten;
- ein SMV-Projekt vorstellen;
- z. B. SMV im Internet, Schulradio, Stadt SMV;
- SMV-AG zu ...
- neue (SMV)-Leute kennenlernen.

Jede SMV erhält im Oktober ein Schreiben mit der Workshop-Liste, dem Programm, dem Teilnahme- und Meldemodus, den Kosten und der Organisation zur Übernachtung und Verpflegung.

Gewusst?

Der Landesschülerkongress von Baden-Württemberg ist zwischenzeitlich der größte Schülerkongress dieser Art in der Bundesrepublik Deutschland.

Unbedingt anmelden!

Freitag, 30. November 2001

9.00 Uhr bis 10.00 Uhr

Anreise zum **Kronenzentrum**

10.00 Uhr Eröffnung im **Kronenzentrum**

Begrüßung durch den Landesschülerbeirat (LSBR), die Stadt und das Land

11.00 Uhr Podiumsdiskussion mit dem LSBR im **Kronenzentrum**

12.30 Uhr Mittagessen im Ellental-Gymnasium

14.00 Uhr bis 16.00 Uhr Ellental-Gymnasium 1
1. Workshoprunde

ca. 40 Workshops (ca. 40 Klassenzimmer)

ab 16.00 Uhr Präsentation

SMV-Projekte Ellental-Gymnasium
Jugendinitiativen

ca. 17.00 Uhr Hautnah: Cafeteria
Gesprächsforum mitgeladenen Gästen aus Politik und Wirtschaft

18.00 Uhr Abendessen: Ellental-Gymnasium

20.00 Uhr SMV und Jugendtreff
Aula Ellental-Gymnasium

Übernachtung: Ellental-Gymnasium 2
(ca. 30 Klassenzimmer)

Samstag, 01. Dezember 2001

09.00 Uhr bis 10.00 Uhr Frühstück:

Im Ellental-Gymnasium

10.00 Uhr bis 12.00 Uhr

2. Workshoprunde **Ellental-Gymnasium 1**

12.00 Uhr Mittagessen im Ellental-Gymnasium

13.30 Uhr Podiumsdiskussion **Kronenzentrum**
mit Bildungspolitikern aus Bund und Land

15.00 Uhr Abschlussdiskussion **Kronenzentrum**

16.00 Uhr - Ende -

Andreas Ostheimer Reinhold Bronner
Vorsitzender 4. LSBR Ansprechpartner LSBR

Wo gibt es weitere Infos?

Internet: www.lsbr.de

E-Mail: Vorsitzender@lsbr.de

Post@lsbr.de

Auf den nächsten Seiten alles zu unserem Schwerpunktthema:

SMV gegen Gewalt

Rund 60 % der 1200 befragten Schülerinnen und Schüler waren laut einer Umfrage an Schulen einer südbadischen Stadt im Jahre 2000 **Opfer von gewalttätigen Auseinandersetzungen**, von Erpressungen, Diebstählen, Nötigungen, bzw. haben diese Vorfälle unmittelbar beobachtet und sich aus Angst nicht eingemischt. Dies berichtet Herr Gerhard Beck, Kriminalhauptkommissar in Freiburg und verantwortlich für den Bereich Jugend bei der Kriminalpolizei.



Gehören Beleidigungen, Mobben und Drohen, gehören körperliche Auseinandersetzungen schon zum Schulalltag? Warum hat Gewalt (laut wissenschaftlichen Untersuchungen vor allem durch ehrverletzende Verbalaggression und Rücksichtslosigkeit) in den letzten zehn Jahren zugenommen? Versagen die Schulen oder spiegelt sich hier eine gesellschaftliche Entwicklung wider? Verhindern nicht auch zahlreiche Projekte und Initiativen, verhindert nicht auch engagierte pädagogische Arbeit Gewalt? Und vor allem: Wie ist die Situation an eurer Schule, in eurer Klasse, auf deinem Schulweg? **Wer sich mit dem Thema Gewalt beschäftigt, hat schnell mehr Fragen als Antworten.**

Wir suchen nach Antworten und wollen uns in dieser Ausgabe von SMV-Aktuell schwerpunktmäßig mit der Frage nach Gewalt und der Verhinderung oder Prävention von Gewalt an Schulen befassen. Wir werden dieses Thema in den nächsten Ausgaben fortführen. **Deshalb sind wir dankbar für Darstellungen eurer Erfahrungen und Meinungen** (E-Mail: Peter.Rauls@osaf.kv.bwl.de).

Denn eines wissen wir: Gewalt - aber auch Angst vor Gewalt - schränkt die Freiheit von Jugendlichen ein. Es ist ein wichtiges Stück Lebensqualität, wenn man sich in seiner Stadt frei bewegen kann, wenn man Freunde besuchen kann, ohne sich fragen zu müssen, wie man sicher nach Hause kommt.

Nur wenn man seine Ansichten ohne die Sorge äußern kann, bedroht zu werden, kann man seine Wünsche und Träume an den Vorstellungen anderer messen und sich mit Gleichgesinnten zusammen tun.

Die Schule als Lebensraum mitzugestalten, den Zusammenschluss der Schülerinnen und Schüler für die Durchsetzung eigener Interessen zu fördern, daran haben die Schülermitverantwortungen immer gearbeitet. Sie treten ein für eine Schule, an der man sich gegenseitig respektiert und toleriert, damit jeder seine Fähigkeiten entfalten kann. Eine Atmosphäre von Angst und Gewalt stünde dem entgegen.



SMV – „Engagiert und mutig gegen jede Form des Rechtsextremismus“

Ein Interview mit Tanja Waldvogel über Skinheads in Schulen

Frau Waldvogel ist Referendarin an einer Grund- und Hauptschule bei Rottweil. Sie verfasste ihre Zulassungsarbeit zum Thema „Skinheads in Schulen – Eine empirische Analyse zum Verhaltensbild mit möglichen Präventionsmaßnahmen“.

In ihrer Studie gibt Frau Waldvogel einen Überblick, von den historischen Wurzeln der Szene in Großbritannien über die Kommunikationsformen der Skins bis hin zur konkreten Jugendarbeit. Im Rahmen ihrer Zulassungsarbeit will sie auch „Möglichkeiten einer präventiven Erziehungsarbeit mit Jugendlichen bzw. Skinheads“ entwickeln, „die trotz vieler guter Ansätze und gelungener Versuche immer noch in den ersten Anfängen stecken und Neuland für die meisten Erziehungsberechtigten sind“ – wie sie schreibt. Neuland aber auch für die meisten Lehrerinnen und Lehrer und die Schülermitverantwortungen, denen wir mit diesem Interview den Einstieg in das Thema Skinheads erleichtern wollen.

Wie kommen Sie auf die Thematik „Skinheads“?

Im Jahr 1998 verfasste ich im Rahmen meines Studiums an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg eine Seminararbeit im Fach Hauswirtschaft/Textil zum Thema ‚Jugendkulturen - Schwerpunkt Skinheads‘. Ausschlaggebend für diesen Arbeitsschwerpunkt war ein Briefwechsel mit einem Jugendlichen, der nach und nach in die rechtsextreme Szene rutschte und über drei Jahre hinweg seine Erlebnisse erzählte.

Und wie kommen Sie von Ihrer Seminararbeit zu einer langfristigen Beschäftigung im Rahmen einer Zulassungsarbeit?

Bereits bei meiner Seminararbeit sind mir im alltäglichen Leben fremdenfeindliche Bemerkungen oder Witze aufgefallen. Diese haben mich dazu bewegt, mich intensiver mit dieser Thematik auseinander zu setzen.

Hatten Sie während Ihrer Recherchen im Skinmilieu Angst?

Wirklich Angst hatte ich während meiner Recherchen nicht. Bevor ich meine ersten Kontakte zur Szene suchte, habe ich mich ausführlich in die Thematik ‚Skin und Rechtsextremismus‘ eingelese. Nachdem ich mich einige Monate in der Szene bewegt und eigene Erfahrungen gesammelt habe, ist mir bewusst geworden, wie individuell ich auf jeden einzelnen von ihnen eingehen muss. Wir dürfen die Skins nicht alle über einen Kamm scheren.

Worauf ist die Zunahme rechtsextremer Gewalttaten zurückzuführen?

Die Probleme der Jugendlichen - auch der rechtsextremen Jugendlichen - werden an Schulen und in der Gesellschaft nicht ausreichend aufgefangen. Sie müssen ihre Konflikte selbst lösen und versuchen das mit denen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln – meist körperlicher Gewalt. Die Mehrzahl der Skinheads kommt aus der Hauptschule. Gerade dort werden ausländische Jugendliche als Hauptkonkurrenten für den Ausbildungs- und Arbeitsplatz gesehen.

Woran erkennen wir rechtsextremes Denken? Am Malen von Hakenkreuzen oder dem Tragen von Springerstiefeln mit weißen Schnürsenkeln?

Es ist falsch, einzig vom Malen von Hakenkreuzen oder der Farbe der Schnürsenkel auf die politische Gesinnung von Jugendlichen zu schließen. Erst wenn die Lebenseinstellung bzw. das Gedankengut nationalsozialistische oder fremdenfeindliche Züge trägt, kann rechtsextremes Denken vorliegen. Selbst hier muss der entwicklungspsychologische Stand des Jugendlichen berücksichtigt werden. Ausschlaggebend ist die Übernahme dessen, was die rechtsextremen Parteien als Propagandamaterial verbreiten.

Wie fangen Rechtsextreme „normale Schüler“? Wer lässt sich verführen?

Derjenige, der keinen festen Freundeskreis hat,

dem Vorbilder fehlen, ist anfälliger gegen rechtsextreme Gruppierungen. Mitläufer werden mitgezogen und nach und nach integriert. Ist die Bindung zur Familie nicht stark genug, wird sie durch die ‚Gruppe‘ ersetzt. Jugendliche, die bereits ein stärker ausgeprägtes Selbstbewusstsein haben, lassen sich weniger beeinflussen.

Die Bindung zur Familie ist sicherlich nicht einzig entscheidend für den Wechsel in das rechtsextreme Milieu?

Selbstverständlich spielen hier verschiedene Faktoren eine Rolle: Familie, Massenmedien, Gesellschaft, Schule und auch Politik. Wichtig wäre allerdings, dass das Thema ‚Rechtsextremismus‘ bzw. ‚Skinheads‘ in der Familie angesprochen und nicht tabuisiert wird.

In Ihrer Studie schreiben Sie, es müsse „etwas passieren hinsichtlich präventiver Arbeit und institutionsübergreifender Maßnahmen, bevor die Skinheads die Schule verlassen“. Denn danach sei „beinahe jede pädagogische Einflussnahme zu spät“.

Präventive Arbeit muss in der Schule ansetzen, ansonsten ist die Einflussnahme auf diese Jugendlichen kaum mehr möglich. Wichtig ist die Zusammenarbeit mit Polizei und Jugendamt. Ich halte es für entscheidend, dass sich die Schule für diese Institutionen öffnet, um so gemeinsam das Gewaltpotential aufzufangen. Wenn die Lehrerschaft enger mit diesen außerschulischen Einrichtungen kooperieren

würde, könnte ein Großteil dieser Jugendlichen wieder in die Gesellschaft integriert werden. Schule sollte auch vermehrt Modelle zur Konfliktlösung durchführen. Dabei versprechen nur langfristig angelegte Projekte wirklichen Erfolg.

Was passiert, wenn Lehrer nicht mit Polizei und Jugendamt kooperieren und auch keine langfristigen Projekte gestartet werden?

Ohne diese Kooperation gewinnt die rechtsextreme Szene aus Sicht des meist rechts gerichteten Jugendlichen immer mehr an Bedeutung. Die Folgen sind, dass diese jegliche positive soziale Kompetenzen verlieren. Sie finden Halt in der Szene und kommen dort häufig mit dem Gesetz in Konflikt.

Worin bestehen diese Rechtsbrüche?

Sie verwenden oder verbreiten Kennzeichen verbotener Organisationen, beispielsweise Hakenkreuze, Grußformen wie den Hitlergruß oder verfassungsfeindliche Parolen. Sobald sich ein Skin in seiner Persönlichkeit angegriffen fühlt – dazu reicht schon ein schräger Blick –, kann er eine gewalttätige Überreaktion zeigen.

Gibt es typische Skinopfer?

Bevorzugt werden zwar Ausländer und politisch Andersdenkende belästigt. Aber Opfer kann jeder sein, und das ist das Gefährliche für jeden von uns.

Gibt es ein typisches Skinoutfit?

Dadurch, dass der rechtsextreme Aspekt in den letzten Jahren immer mehr in den Vordergrund ge-

Bildquelle: K. Farin und E. Seidel-Pielen, Skinheads. Beck'sche Reihe



rückt ist, hat sich auch das Outfit des Einzelnen verändert. Früher konnte man Skins an ihrer Glatze, der schwarzen oder olivgrünen Bomberjacke und Jeans sowie den Springerstiefeln bzw. Doc-Martens-Schuhen erkennen.

Heute kann es durchaus vorkommen, dass Skins längere Haare haben und Turnschuhe tragen – im Prinzip wie du und ich gekleidet sind. Wenn sie aber auf Feste oder Skintreffs gehen, dann ist ihre Anonymität dadurch gewährleistet, dass sie in ihrem einheitlichen Uniformlook auftreten. Genau das erschwert die polizeilichen Ermittlungsarbeiten bei Rechtsbrüchen.

Zeigt sich Fremdenfeindlichkeit einzig bei Skinheads?

Rechtsextremismus ist generell ein gesellschaftliches Problem, das in verschiedenen Formen in Erscheinung tritt. Vorformen zeigen sich viel früher: Das können Ausländerwitze zwischen Frauen an der Kasse des Supermarkts, ein abwertendes Gespräch zwischen Arbeitskollegen über einen ausländischen Mitarbeiter oder ein Bild im Lehrerzimmer sein, das sich über Informatiker aus Indien ‚lustig‘ macht.

Stellt der Slogan „Kinder statt Inder“ eine Form von Fremdenfeindlichkeit dar?

Auf jeden Fall. Denn wer diese Aussage vertritt, will dass die deutsche Kultur rein bleibt und nicht mit anderen Kulturen vermischt wird. Wird ein solcher Slogan öffentlich von einer Partei vertreten, dann wird zugleich extrem rechten Parteien die Tür zur öffentlichen Diskussion geöffnet.

Was heißt das für die Schule?

Nicht nur die Lehrer im Geschichts- und Gemeinschaftskundeunterricht sollten sich mit der Frage des Rechtsextremismus auseinandersetzen. Vielmehr müsste sich die gesamte Schule damit beschäftigen.

Wie sollten wir in den Schulen mit Skins umgehen?

Jede Diskussion wird verhindert, wenn man die Skins direkt auf ihre Kleidung oder Einstellung anspricht. Sinnvoll wäre, auf der Beziehungsebene einen Kontakt herzustellen, auf dem sich erst einmal gegenseitiges Vertrauen entwickeln kann.

Das heißt, dass viele Schulen falsch reagieren, wenn sie Verbote aussprechen?

Verbote sind genau das, was Skins provozieren wollen. Dabei ist diese Form der Provokation sehr oft ein Hilfeschrei des Jugendlichen, der darauf hofft, dass ihn jemand aus seiner meist aussichtslosen Lage herauszieht. Er selbst fühlt sich kaum in der Lage, seinen Gefühlen Ausdruck zu verleihen.

Um welche Gefühle handelt es sich dabei?

Skins fühlen sich oft verloren und nicht aufgefangen, fühlen sich überflüssig in unserer auf Wissen und Leistung ausgerichteten Gesellschaft - eine Forderung der viele von ihnen nicht nachkommen können. Angesichts der oft zerrütteten Familienverhältnisse muss die Schule genau hier mit ihrer Erziehungsarbeit ansetzen. Sie darf nicht die gleichen abweisenden Signale aussenden, die die Skins tagtäglich in ihrer Umwelt erfahren. Sicher kostet eine solche Vorgehensweise, die nicht auf Ausgrenzung setzt, viele Pädagogen große Überwindung.

Wie sollten also Lehrer und Schüler diese Problematik aufarbeiten?

Zuerst einmal sollte die Gewaltproblematik vom gesamten Kollegium und den Mitschülern wahrgenommen und ernsthaft diskutiert werden. Gemeinsam sollten klare Regeln zum fairen Umgang mit allen am Schulleben Beteiligten aufgestellt werden. Regelverstöße müssen konsequent verfolgt werden.

Welche Möglichkeiten hat die SMV, diesen Prozess sinnvoll zu begleiten?

Die SMV ist ein Mittler zwischen den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler auf der einen und der Lehrerinnen und Lehrer auf der anderen Seite. Sinnvoll ist, wenn die Mitglieder der SMV selbst Regeln für einen fairen und gewaltfreien Umgang an der Schule erstellen. Diese sollten dann in der Gesamtlehrerkonferenz, im Elternbeirat und letztlich in der Schulkonferenz diskutiert, überarbeitet und gemeinsam verabschiedet werden.

SMVen sollten sich also an das Thema „Rechtsextremismus“ heran trauen?

Auf jeden Fall, denn der Rechtsextremismus an Schulen nimmt zu. Dabei können gerade Schülermitverantwortungen die Problemlösung durch eigene Aktivitäten voran bringen: Überall dort, wo das Problem auftritt, können SMVen eine Arbeitsgruppe einrichten, die alle am Schulleben Beteiligten informiert, interne und öffentliche Diskussionen ausrichtet und dabei außerschulische Institutionen einbezieht – übrigens auch bei der Erstellung der Schulregeln. Auch müsste ein regelmäßiger Austausch der SMVen innerhalb eines jeden Schulamts stattfinden.

Ich wünsche mir, dass SMVen engagiert und mutig gegen jede Form des Rechtsextremismus eintreten.

Das Interview führte Jürgen Grässlin,

Kontakt: E-Mail direkt an Frau Waldvogel:
Sh-roadrunner@gmx.de

Kooperation Schule-Polizei

- nicht nur in der Gewaltprävention -

Seit Beginn der 90iger Jahren steht die zunehmende Gewalt (Abzocken, Erpressen, Einschüchtern, gewalttätige Auseinandersetzungen) unter Jugendlichen, der Anstieg jugendlicher Ladendiebe und Sachbeschädigungen im öffentlichen Bereich bis hin zu Graffiti-Aktionen unter der besonderen Beachtung der Politik und der Medien. Sowohl ansteigenden Zahlen der polizeilichen Kriminalstatistik bei tatverdächtigen Kinder und Jugendlichen, die qualitativen Veränderungen im jugendlichen Aggressionsverhalten wie auch spektakuläre Einzelfälle kennzeichnen diese Diskussion und Veröffentlichungen.

Während einzelne Fachleute, wie etwa der niedersächsische Justizminister und Leiter des Kriminolo-

gischen Forschungsinstitutes, Prof. Pfeiffer, anführen, junge Leute seien nicht krimineller als früher, lediglich die Gesellschaft reagiere anders auf diese Verhaltensformen, bestätigen vergleichende Untersuchungen sowohl eine inhaltliche Verschlimmerung wie auch ein zahlenmäßiger Anstieg jugendlicher Verstöße gegen Gesetze und Verordnungen.

In eine Befragung von rund 1200 Schülerinnen und Schülern an Lörracher Schulen im Jahre 2000 brachten rund 60 % der Beteiligten ihre Erfahrungen mit Gewalttaten im Schulbereich zum Ausdruck. Sie berichteten, dass sie Opfer oder Täter von gewalttätigen Auseinandersetzungen, von Erpressungen, von Diebstählen, von Nötigungen und ernstgemeinten Drohungen waren oder solche Vorfälle unmittelbar



beobachten, sich aus Angst aber nicht einmischen.

Während zahlreiche Schulen sich diesen Veränderungen stellen und dem Phänomen Gewalt und steigende Kriminalitätszahlen mit unterschiedlichsten Strategien, engagierten Initiativen und Präventionsaktionen begegnen, gibt es nach wie vor Schulen, die diese Herausforderung in der Umsetzung ihres Erziehungsauftrages nicht wahrhaben wollen, verdrängen und teilweise sogar ignorieren.

Die Landesregierung Baden-Württemberg hat sich der genannten Problematik frühzeitig angenommen. Bereits 1997 initiierten das Ministerium für Kultus und Sport in Zusammenarbeit mit dem Innenministerium die Aktion „Herausforderung Gewalt“. Ausgehend von schultypischen Situationen und unter Beachtung pädagogisch- didaktischer Gesichtspunkte wurden in einer an alle Schulen im Lande verteilten Handreichung für die Lehrerinnen und Lehrer Anregungen für einen verbesserten Umgang mit dem Gewaltphänomen gegeben. Die Jugendsachbearbeiter der Polizei boten sich an, die Schulen bei dieser Aktion in Absprachen mit den einzelnen Pädagogen zu unterstützen.

Um der Gewalt an Schulen in einer weiteren Aktion entgegenzuwirken, haben im November 2000 die bereits genannten Ministerien zusammen mit dem Sozialministerium die Initiative „Netzwerk gegen Gewalt“ verabschiedet. Mit diesem Konzept sind die Schulen aufgerufen, vor allem die außerschulischen Erziehungspartner wie etwa Polizei, Kommunen, Jugendämter, Beratungsstellen, Initiativen in wechselseitiger Wirkungsweise in eine Kooperation mit der Schule einzubinden. Mit vernetzten Präventionsinitiativen sollen Kinder und junge Menschen als Opfer oder/und Täter vor Kriminalität geschützt werden.

In der Polizei Baden-Württemberg sind Jugendsachbearbeiter bei der Kriminal- und Schutzpolizei für die repressive und präventive Bekämpfung von Straftaten junger Menschen bis zum 18. Lebensjahr zuständig. Sie bearbeiten Ladendiebstähle, Körperverletzungen, Sachbeschädigungen, Autoaufbrüche, Erpressungen, Überfälle, sexuelle Misshandlungen durch und an jungen Leuten, Rauschgift- und Tötungsdelikte. Jugendsachbearbeiter gibt es bei allen Polizeirevieren, bei der Kriminalpolizei und in Freiburg beispielsweise auch in den meisten stärker besetzten Polizeiposten. Die Jugendsachbearbeiter garantieren einen alters- und sachgerechten Umgang mit den Ordnungs- und Gesetzesverstößen durch Kinder und Jugendliche. Neben der Bearbeitung von Straftaten bilden die vielfältigen Bemühungen, Straftaten zu verhindern, einen herausragenden Schwer-

punkt in der Arbeit dieser „Jugendpolizisten“.

In diesem Zusammenhang bieten wir den Schulen im gesamten Land Baden-Württemberg die Unterstützung bei den unterschiedlichsten Präventionsprogrammen wie

- „**Kinder und Kriminalität**“,
- „**Herausforderung Gewalt**“,
- „**Sexueller Missbrauch von Kindern und Jugendlichen**“,
- „**Suchtprävention**“ sowie
- „**Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit**“ an.

Die Angebote richtet sich an die Klassen 3 bis 10 aller Schularten.

In Ergänzung der schulischen Pädagogik können die Jugendsachbearbeiter der Polizei und auch andere außerschulischen Partner einen wichtigen Beitrag in der Wertevermittlung und der Orientierung im Bereich sozialer Kompetenz leisten. Es geht uns dabei um die Vermittlung vorhandener gesellschaftlicher Regeln aus allgemeiner Sicht und gleichzeitiger Darlegung polizeilicher Aufgabenbewältigung in Zusammenhang mit Ordnungs- und Normverstößen oder auch welche Gesetze sind wichtig und was passiert, wenn gegen diese Gesetze und Verordnungen verstoßen wird. Wie ermittelt die Polizei und was geschieht nach der polizeilichen Aufklärungsarbeit.

Wichtig ist uns dabei ebenso die Vermittlung von Vertrauen in die polizeiliche Kompetenz. Die Polizeibeamtin/der Polizeibeamte soll bei Kindern und Jugendlichen als anerkannte Fachkraft und Vertrauensinstitution vor und nach Straftaten verstanden und anerkannt werden. Auch die Darstellung der Polizistin/des Polizisten als Mitmenschen innerhalb des Lebenskreises junger Leute wird nach unseren Erfahrungen von Schülern gerne aufgenommen.

Bilder: Gerhard Beck



Folgende Grundsätze sind uns im Bereich der Schulen wichtig:

Polizeiliche Präventionsarbeit kann die schulische Pädagogik lediglich unterstützen und nicht ersetzen. Polizeiliche Bemühungen werden dort überflüssig, wo Schulen eigene Programme und Initiativen übernehmen bzw. erarbeiten und damit selbst den unterschiedlichsten Kriminalitätsfolgen entgegenwirken. Dort wo diese polizeiliche Ergänzung und Unterstützung an den Schulen gewünscht wird, stehen die Jugendsachbearbeiter bereit, wünschen sich aber eine enge Absprache mit den jeweiligen Lehrkräften, um die Lerninhalte an realistischen Erwartungen orientiert zu vermitteln.

Welche Inhalte die Unterstützungskonzepte haben, will ich hier nun aufzeigen:

In der Grundschule gilt die Empfehlung zur Unterstützung ab der 3. Klasse, da ab dem 8. Lebensjahr die Lernvoraussetzungen für soziales Helfen und Selbstbeherrschung als besonders günstig angesehen werden.

Hier geht es insbesondere um die Erarbeitung der folgenden Grundsätze:

Respekt vor dem Eigentum

Was anderen gehört, nehmt ihr nicht einfach weg!

keine Gewalt

Erarbeiten von Alternativen zur Gewalt

keine Zerstörung oder Beschädigung fremder Sachen

Erarbeiten der Folgen von Sachbeschädigungen

In den Haupt- Realschulen und den Gymnasien gilt die polizeiliche Unterstützung in der Erarbeitung folgender Schwerpunkte, insbesondere in den Klassen 5 bis 8. In dieser Zeit kommen die Anreize für Normverletzungen in besonderem Maße auf die Kinder und Jugendlichen zu.

Gewalt

Definition von Gewalt, Legitimation von Gewaltanwendung, Gewalt gegen Sachen, Wahrnehmung von Gewalt, Gesellschaft und Gewalt, Gewalt und Medien, Gewalt und Sport, Gewalt in der Gruppe, Gewalt mit Waffen, Gewalt gegen sich selbst, Gewalt hat Folgen / rechtliche Problematik, Gewaltprävention - Hilfe - Beratung - Vernetzung

Rauschgift / Suchtmittel

Definition von legalen und illegalen Drogen, Vor-

stellung und Wirkungsweisen von Drogen, mögliche Folgen von gelegentlichem und dauerhaftem Konsum, Rechtliche Beurteilung legaler und illegaler Drogen, Darstellung von Verfahrensabläufen beim strafrechtlich relevantem Betäubungsmittel-Verstoß, Darstellung von Präventions- und Hilfsmöglichkeiten.

Sexueller Missbrauch – Misshandlungen von Kindern und Jugendlichen

Definition der Bereiche, Darlegung der rechtlichen Situation, Selbstverständnis im Umgang mit sich und seinem Körper, Möglichkeiten der Persönlichkeitsstärkung und der Prävention, Hinweis auf Hilfs- und Beratungsinstitutionen.

Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit

Erläuterung der Begriffe, Ideologie und Auftreten von neonazistischen Aktivisten, Holocaustleugnern, Skinheads, rechtsextremistischen Parteien, Information über Strafbarkeit von Kennzeichen, Emblemen, Schriften, Äußerungen und der entsprechenden Strafrechtsnormen. Erarbeitung von Präventionsansätzen zu Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit, Hinweis auf Unterstützungsvereinigungen zur Projektarbeit

Die Unterstützung der pädagogischen Arbeit zu den o.g. Schwerpunkten kann in Form von zwei bis vier Unterrichtsstunden, als Workshop, als Projekttag oder im Rahmen einer Projektwoche erfolgen. Die Erkenntnisse und Erfahrungen der polizeilichen Jugendsachbearbeitung können natürlich auch in der Elternarbeit bei Elternabenden oder Seminarmodulen eingebracht werden. Dabei ist die Zusammenarbeit mit anderen Behörden (Jugendamt, Jugendgerichtshilfe, Suchtbeauftragte) Beratungsstellen jeglicher Art und Präventionsinitiativen anzustreben bzw. zu praktizieren. Bei der Polizeidirektion Freiburg konnten wir gerade in dieser Vernetzung der unterschiedlichsten Institutionen wie Wendepunkt e.V., Suchtberatungen, „Werkstatt Erziehung“, Psychologische Beratungsstellen bei diesen Präventionsprojekten auch an Schulen äußerst positive Erfahrungen machen. Denn die gemeinsame Hilfe und Unterstützung jugendlicher Sozialisation sollte im Mittelpunkt jeglicher Bemühungen aller Beteiligten darstellen.

Gerhard Beck

Gerhard Beck, Kriminalhauptkommissar
Polizeidirektion Freiburg
Heinrich-von-Stephan-Str. 4
79100 Freiburg,
Tel: (07 61) 88 245 99
E-Mail: gerhard.beck@pdf.rbw.de

Fit und stark fürs Leben

Ein Unterrichtsprogramm zur Persönlichkeitsförderung durch Prävention von Gewalt, Aggression, Stress und Sucht. (Klett-Verlag)

Das Projekt basiert im Wesentlichen auf einem Unterrichtsprogramm zur Persönlichkeitsförderung durch Prävention von Gewalt, Aggression und Sucht. Es ist erschienen im Klett-Verlag unter dem Titel „Fit und stark fürs Leben“. Es wird jeweils in Klasse 1/2 und später darauf aufbauend in Klasse 3/4 mit 20 Unterrichtseinheiten à 60-90 min fortlaufend einmal wöchentlich durchgeführt, wobei es auch möglich ist, mit dem zweiten Teil in der 3. oder 4. Klasse einzusteigen. Des Weiteren gibt es für weiterführende Schulen ein aufbauendes Programm für Klasse 5/6 und in der Planung ein abschließendes für Klasse 7/8. Auch hier ist jeweils ein Neueinstieg möglich und sinnvoll.

Fächerübergreifend werden folgende Bereiche besonders gefördert bzw. geschult:

1. Selbstwahrnehmung/ Selbstwertgefühl (Erstellung eines „Ich-Buches“/ „Ich bin fit“-Buches / „Meine Welt, meine besonderen Leute“)
2. Kommunikation (Erlernen grundlegender Kommunikationsregeln mit Hilfe von Partnerübungen und anschaulichen Arbeitsblättern)
3. Umgang mit Stress und negativen Emotionen (Entspannungsübungen, Rollenspiele, Wahrnehmungsspiele, Musik)
4. Kreatives und kritisches Denken
5. Problemlösen (Rollenspiele, Strategien für eigenverantwortliche Konfliktlösung)
6. Information und Wissen

Die einzelnen Unterrichtsabschnitte sind hervorragend vorbereitet und mit methodischen und didaktischen Überlegungen versehen. Im Anhang findet man alle erforderlichen Kopiervorlagen.

Die Leitfigur in der Grundschule heißt Igor Igel. Er und seine Freundin Isabella benötigen zwar manchmal Hilfe (Rollenspiel) können aber den Kin-



Putzige Paukerhilfe: Igor Igel und seine Freundin Isabella sollen Gewalt an Schulen verhindern. Bild: N. Hugel

dern meistens eher etwas beibringen. Ab Klasse 5/6 übernehmen Lara und Tim diese Aufgaben.

Die Unterrichtsabläufe sind stark ritualisiert und dadurch sehr einprägsam und auch für die Kinder durchschaubar. Der Vertragsabschluß am Beginn der Unterrichtsabschnitte dient lediglich zum Festlegen einiger grundlegender Verhaltensregeln, die nicht nur in den sog. Igel-Stunden gelten sondern unabdingbar sind für eine erfolgreiche Arbeit innerhalb einer Gruppe.

Die Kinder erhalten nach einigen Unterrichtsabschnitten sog. Detektivaufträge als Hausaufgabe, deren Besprechung in den darauffolgenden Stunden auch zur Festigung der Unterrichtsinhalte dient.

Es existiert eine Musikkassette mit allen Liedern der Programme 1 / 2 und 3 / 4.

nähere Auskünfte bei:

Jutta Schroeder, Lortzingschule in Freiburg.
E-Mail: jugebeck@t-online.de

Gegen das Dulden und Schweigen

Die Schüler der Klasse 7a des Freiburger Berthold-Gymnasiums haben sich in einem Projekt mit Fremdenfeindlichkeit beschäftigt

Für die Schülerinnen und Schüler einer siebten Klasse des Berthold-Gymnasiums hat sich die Welt ein bisschen verändert: Unsere Umgebung zerrissen und zwiespältig, zwischen den Polen der „heilen Welt“ und den Orten von Diskriminierung und Gewalt gegen Fremde wahrzunehmen, das ist ein Ergebnis des Projekts „Fremdenfeindlichkeit: Zuschauen - Schweigen - Dulden?“, in dem die Jugendlichen auf Spurensuche gingen, um das schleichende Phänomen der Intoleranz und des Rassismus zu untersuchen.

In Collagen stellen die Dreizehnjährigen diesen Riss dar, der durch unseren Alltag verläuft, der ganz dicht an uns herankommt, wenn wir ihn nur herankommen lassen: die Nachrichten in Zeitung und Fernsehen über Gewalt gegen Fremde; der Rassismus in der Straßenbahn, wenn ein „irgendwie asiatisch Aussehender“ schärfer kontrolliert wird, oder der rassistische Sprachgebrauch, wenn der Friseur einer Schülerin von einer „Negerfrisur“ abrät. Die Schüler haben das Thema des Fremdseins, der Intoleranz, des Rassismus aus vielen Gesichtspunkten heraus ins Auge genommen und in einer Ausstellung im Foyer des Gymnasiums dokumentiert. Mehrere Wochen sammelten sie Texte, Zeitungsartikel von und über Fremde hier in Deutschland, surfen im Internet auf der Suche nach Anregungen und Materialien für ihr Projekt, stellten ihren Mitschülern Bücher und Ge-

schichten vor und versetzten sich in Rollenspielen an die Stelle von Fremden oder Vertriebenen. Aus Gesprächen und der Diskussion mit Mitarbeitern der Initiative „Südwind“ und dem Migrationsdienst der Caritas erwuchs ihr Engagement für die Stiftung „Amadeu Antonio“, die den Opfern rassistischer Gewalt zu helfen versucht. Die das Projekt begleitende Lehrerin Beate Wöhrle-Volbehr freut sich über das Interesse und die Energie ihrer Schüler. Keineswegs habe sie das Thema „von außen übergestülpt“, sondern sie sei vielmehr selbst immer wieder von den Ideen, den persönlichen Bezügen und Beispielen der Schülerinnen und Schüler überrascht worden. Nur durch „das Ausbrechen“ aus dem Schulalltag sei es möglich gewesen, fächerübergreifend diese Fragestellungen zu behandeln, die in offiziellen Lehrplänen nur wenig Gewicht erhielten. „Wo, wenn nicht in der Schule ist Platz für solche Aktionen?“ Die eigentlich selbstverständliche Haltung, hellhörig zu sein und den Mund aufzumachen, wenn Feindseligkeiten gegen Fremde drohen, muss jetzt in der Praxis weiterleben. „Irgendwie geht mich das Thema jetzt viel mehr an“, resümiert ein Schüler. Die Klasse 7a des Berthold-Gymnasiums hat gemeinsam einen großen Schrift getan, um den Teufelskreis „Zuschauen, Schweigen und Dulden“ zu durchbrechen.

Volker Hasenauer

Anzeige in eigener Sache:

Für die SMV-Arbeit an Schulen aller Schularten in Baden-Württemberg stehen drei Bücher zur Verfügung. Sie können über die SMV-Beauftragten der Oberschulämter oder übers Internet gekauft werden.

1. Bronner, Reinhold: Leitfaden der SMV-Arbeit
2. Greulich / Werner: Rechte und Pflichten der SMV
3. Autorenteam: Zipp-Zapp, das Praxishandbuch der SMV- und Jugendarbeit

Internetadresse: www.smv.bw.schule.de oder www.smv-bw.de E-Mail: smv-bw@web.de

"Das gibt viel Adrenalin"

Beim Klettern können Schüler aus verschiedenen Ländern ihre Stärken zeigen
Von Anja Bochtler

"Gemeinsam sind wir stark":

Das war das Motto für 19 Schüler der Freiburger Karlschule, die sich während ihrer Projekttag fürs Klettern entschieden haben. Deutsche Jugendliche waren dabei in der Minderheit: 14 Teilnehmer besuchen eine der vier internationalen Vorbereitungsklassen mit insgesamt über 20 Nationalitäten.

Manche der Jugendlichen kennen Klettern schon aus ihrer früheren Heimat: zum Beispiel Kwanchai (14) aus Thailand und Vakis (15) aus Griechenland. Für die meisten ist es aber eine neue Erfahrung. Und zunächst sieht alles noch gar nicht nach Klettern aus. Jugendliche überqueren in der Turnhalle einen vermeintlichen Fluss. Dabei hüpfen sie von einem der auf dem Boden ausgebreiteten Blätter zum nächsten - wer dabei nicht auf die Regeln achtet, versinkt im Fluss.

Mit Spielen bereitet Sozialarbeiterin Heidrun Huber vom Jugendzentrum Brühl-Beurbarung die Schüler zwei Tage lang auf die Felswand in Oberried vor: "Die Jugendlichen sollen ein Gruppengefühl und Vertrauen entwickeln."

Das Projekt richtet sich besonders an die Schüler, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, sagt Sozialpädagogin Gabriele Marquardt. Denn hier können alle ihre Stärken zeigen, egal wie gut sie sich in der deutschen Sprache ausdrücken können. Marquardt hat die Idee in Zusammenarbeit mit dem Jugendzentrum Brühl-Beurbarung umgesetzt.

Die Sozialpädagogin arbeitet an der Karlschule mit denjenigen Schülern, die als Kinder von Flüchtlingen oder Arbeitsmigranten nach Deutschland kommen und für ein bis zwei Jahre eine internationale Vorbereitungsklasse besuchen. In Freiburg gibt es insgesamt neun solcher Klassen mit 140 bis 160 Schülern, neben der Karlschule noch an der Weiherhof- und an der Reinhold-Schneider-Schule.

Drei Sozialpädagoginnen vom Sozialdienst des Deutschen Roten Kreuzes unterstützen die Schüler, die sehr unterschiedliche Voraussetzungen mitbringen. "Ein Flüchtlingskind aus dem Kosovo zum Beispiel, das sagt, dass es vier Jahre in der Schule war, konnte vielleicht nicht mehr als vier Wochen im Jahr die Schule tatsächlich besuchen", sagt Marquardt.



Heidrun Huber bereitet Schüler aufs Klettern vor.

Oft dauere es lange, bis die Kinder in ihrer neuen Umgebung innerlich ankommen. Manche Kinder seien nach Kriegs- und Verfolgungserfahrungen psychisch traumatisiert oder leben ständig mit der Angst, abgeschoben zu werden. Die Sozialarbeiterinnen vermitteln Hausaufgabenbetreuung und psychologische Hilfe. Kontakte zu den Sozialarbeitern in den Sammelunterkünften gehören mit zu ihrem Aufgabenbereich.

Die Jugendlichen sind ihrem Ziel, dem Klettern am Ende der Vorbereitungstage, schon nahe gekommen. In einer letzten Übung in Zweier-Teams baut jeweils einer am Seil in der Luft, während der Partner ihn am anderen Ende des Seils absichert. Ein bisschen Angst hatten sie, aber das Vertrauen war stärker, sagen die meisten danach. Und aufs Klettern draußen am nächsten Tag freuen sie sich:

„Ich wollte das immer mal probieren“, sagt Fatma (14) aus der Türkei. Julia (17) aus der Ukraine liebt die Spannung: **„Das gibt viel Adrenalin!“**

Gefunden in „Badische Zeitung“ vom 29.01.2001

„Zeichen gegen rechte Gewalt“

Etwa 450 Menschen demonstrierten in der Innenstadt

Etwa 450 Menschen haben mit einer Demonstration am Samstag in der Innenstadt einen „Aufstand gegen Rechts“ gefordert. Ein breites Aktionsbündnis hatte aufgerufen, am 56. Jahrestag der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz ein deutliches Zeichen gegen „Rassismus auf der Straße und in den Köpfen“ zu setzen. Etwa 90 Minuten dauerte der Marsch quer durch die Innenstadt. Sprecher verschiedener Organisationen verlangten ein Verbot aller neonazistischen Gruppen.

„Wir wollen ein Zeichen gegen rechte Gewalt setzen“, sagte der 17-jährige Daniel Wissmann. „Unsere Generation wird zu Unrecht als Fun- und Nullbock-Generation verschrien. Dabei wollen wir zeigen, dass man was tun muss gegen die Neonazis“. Wissmann ist Schülersprecher am Kreisgymnasium Bad Krozingen und war zusammen mit 15 Mädchen und Jungen nach Freiburg gekommen. „Gegen Rechts“ war auf ihrem handgemalten Plakat zu lesen.

Sprecher der „Freiburger Antifa“ sowie der „Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes / Bund der Antifaschisten“ (VVN) betonten in der Abschlusskundgebung auf dem Rathausplatz vier Forderungen: ein Verbot aller neonazistischen Gruppen, ein Stopp der Abschiebungen von Flüchtlingen, die Legalisierung der „heimlichen Menschen“ und die sofortige Entschädigung aller Zwangsarbeiter und NS-Opfer. „Wir fordern dazu auf, alle Firmen, die sich nicht an der Stiftungsinitiative beteiligen, öffentlich anzuprangern und keine Produkte dieser Firmen zu kaufen, bis sie ihrer Verpflichtung nachgekommen sind“, sagte Werner Pfennig, Bundes- und Landessprecher der VVN.

Warnung vor den Republikanern im Landtag

Pfennig warnte auch vor einem Wiedereinzug der Republikaner in den Landtag: Schließlich vertrete die Partei arbeitnehmerfeindliche Programme, stemple Menschen anderer Herkunft und Hautfarbe zu Sündenböcken ab, verfolge eine menschenverachtende Politik und leugne die Naziverbrechen.

Ein Redner der Freiburger Antifa, der nicht namentlich genannt werden will, wies daraufhin, dass



Bei der Demo gegen „Rechts“ mit dabei: Mädchen und Jungen des Kreisgymnasiums Bad Krozingen. FOTO: Rita Weber-Eggstein

Rechtsextreme nun häufiger in der Stadt auftauchen würden. Erst vor kurzem habe sich ein neuer Ortsverband der „Jungen Nationaldemokraten“ in Freiburg gegründet. Für die Flüchtlingsorganisation „The Voice“ schilderte Asylbewerber Jeremiah Muda, wie sich die restriktive Asylgesetzgebung auswirkt. „Sie beinhalten für uns Flüchtlinge Einschränkungen der Bewegungsfreiheit, der Bildung und bei der Arbeit. In den Lagern herrscht Angst vor Polizeischikanen und der Willkür der Hausmeister“, sagte der 27-Jährige aus Kamerun. Stadt und Gemeinderat haben zwar eine begrüßenswerte Resolution „Für eine offene Stadt — Gegen Fremdenhass und Rassenwahn“ verabschiedet, den hehren Worten bislang jedoch kaum Taten folgen lassen, kritisierte Max Heinke, Sprecher der Freiburger VVN. „Hoffentlich sind bei der nächsten Demo noch mehr junge Menschen dabei als heute“, hoffte Viviane Schmid vom Bad Krozinger Kreisgymnasium. „Schließlich müssen wir zeigen, dass wir rechte Gewalt nicht tolerieren dürfen.“

Martin Höxtermann

Gefunden in „Badische Zeitung“ vom 06.07.2001



Dokumentation: Die Schüler der Friedrich-Weinbrenner-Schule haben Pressemeldungen über rechte Gewalttaten in den vergangenen Jahren ausgewertet und die Orte auf einer Landkarte markiert

FOTO: BRIGITTE SASSE

Landkarte gegen Gewalt

Rund 35 Jugendliche der Friedrich-Weinbrenner-Schule dokumentieren rechtsextreme Straftaten

Die Chronik beginnt mit dem 25. November 1990. An diesem Tag wurde ein Angolaner in Eberswalde von Rechtsextremen zu Tode geprügelt. Gewalttat reiht sich an Gewalttat, das letzte verzeichnete Datum ist der 17. Juni in diesem Jahr. Da schlugen Jugendliche in Schneeberg in Sachsen einen Flüchtling krankenhausreif. Die Dokumentation ist das Ergebnis von einem halben Jahr Arbeit. 35 Jugendliche aus fünf Klassen der Friedrich-Weinbrenner-Gewerbeschule haben regelmäßig Presse-Notizen über rechte Straftaten gesammelt. Zusätzlich informierten sie sich über Archive und das Internet.

In Gang gebracht wurde das fächer- und klassenübergreifende

Projekt durch die beiden Sozialarbeiter der Mobilen Berufsschulsozialarbeit (MOBS). Es war bereits die zweite Aktion der Schule im Rahmen der städtischen Kampagne „Für eine offene Stadt“. Entstanden ist neben der chronologischen Dokumentation eine zwei mal zwei Meter große Landkarte, in der alle größeren Städte verzeichnet sind.

„Ursprünglich planten wir Verbindungslinien zwischen den Straftaten und den jeweiligen Städten“, sagt Lehrer Jörg Weisert. Doch weil nicht der Eindruck entstehen sollte, das Problem beschränke sich auf einige Städte im Osten, wurde darauf verzichtet. Dass dieser Eindruck falsch wäre, haben manche der Schüler bereits selbst

erlebt: Ich habe am Bahnhof rassistische Jugendliche gesehen, die Heil Hitler riefen“, erzählt Mohamed Fawaz (17) aus dem Libanon. „Keiner hat was gesagt, und ich konnte nicht alleine und als Ausländer eingreifen.“ Auf andere Weise direkt betroffen sind auch diejenigen Jugendlichen an der Schule, die einen unsicheren Aufenthaltsstatus haben: Mein albanischer Freund wurde kürzlich abgeschoben“, sagt Mohamed.

Auf den Stellwänden der Dokumentation fehlt dieser Gesichtspunkt nicht. Neben Rassismus, Antisemitismus sowie der Gewalt gegen Behinderte oder Homosexuelle sind auch die Benachteiligungen aufgrund der Herkunft und des Aufenthaltsstatus aufgeführt. *anb*

„Konfliktlotsen“

Das Streitschlichtermodell am Grimmelshausen-Gymnasium

Von Hede Pfitzenmeier

Vorbeugen ist besser als heilen. Nach diesem Grundsatz wurde verfahren, als sich am Grimmelshausen-Gymnasium im Schuljahr 1998/99 ein Streitschlichterausschuss aus Schülern der Klasse 8 bis 10 unter der Leitung von zwei Lehrerinnen bildete. Unter dem Motto „Schüler für Schüler“ haben seither etwa 15 Mittelstufenschüler als sogenannte Konfliktlotsen die Verantwortung dafür übernommen, dass es bei den Fünft- bis Siebtklässlern möglichst erst gar nicht zu Gewalt in ihren verschiedensten Formen kommt. Dieser Gedanke der Gewaltprävention beinhaltet auch, dass die älteren Schüler- und zwar immer zu zweit und im Wechsel- während der großen Pause Sprechstunden für ihre jüngeren Schüler anbieten. Dabei geht es darum, Mobber und Gemobbte, Urheber und Opfer, oder einfach Konfliktpartner zusammenzubringen und ihnen zunächst einmal dabei zu helfen, sich/ einander zu verstehen.

Bei der Schlichtung wird nach Regeln verfahren, auf die die „Konfliktlotsen“ und „Streitschlichter“ sich gemeinsam (während eines Hüttenaufenthalts) unter Anleitung ihrer „Konflikt-Lehrerin“ verständigt haben. Diese Regeln sind wichtig. Dazu gehört: Zuhören lernen, sein Gegenüber ausreden lassen und sich nicht beschimpfen. Die Streitschlichter hören beide Seiten an, fragen, wie der eine sich den Umgang mit dem anderen vorstellt, und schauen, wo sich das eine mit dem anderen deckt. Daraus entstehen dann Lösungen und Vereinbarungen, auf die Streitenden im Idealfall selber kommen. Andernfalls machen die Mediatoren Vorschläge .Solche Vereinbarungen sind verbindlich und werden überprüft.

Neben dem Gedanken der Prävention bietet dieses Streitschlichtermodell den Schülern die Möglichkeit, im Schulalltag mehr eigene Verantwortung zu übernehmen und einzuüben. Außerdem soll die Distanz überwunden werden, die betroffene Schüler/innen oftmals davon abhält, als gemobbte Opfer oder in einer bedrückenden Konfliktsituation auf eine Lehrerin oder einen Lehrer zuzugehen und der Lehrkraft ihren Kummer anzuvertrauen. Die größere Nähe zu den älteren Mitschülern soll diese Berührungängste vermeiden oder abbauen: So können sich die Streitenden auch ihre Konfliktlotsen selbst aussuchen und bei den Schlichtern ihres Vertrauens Unterstützung suchen. In der Regel herrscht das Prinzip der Freiwilligkeit.

Das Streitschlichtermodell am Grimmelshausen-Gymnasium ist noch immer in der Phase der Erprobung und Weiterentwicklung. Nach einer längeren Anlaufphase findet es im Schulalltag immer größere Akzeptanz und „macht“ mittlerweile auch andersorts im wahrsten Sinne des Wortes „Schule“.



Die Redaktion unterstützt gerne das folgende Anliegen von „AMICA“:

Kosovo im Mai 2001: Bildung für alle

13 Jahre alt ist Nasibe. Flüssig Lesen und Schreiben kann sie nicht, denn eine Schule hat sie nie besucht. Und mit 13 Jahren in die zweite oder dritte Klasse? „Meine Mitschüler wären dann so alt wie mein kleinster Bruder und alle würden mich sicher auslachen“, fürchtet sie. Nasibe lebt in Orahovac, Kosovo, eine halbe Stunde Autofahrt von der Großstadt Prizren entfernt.

Seit kurzem geht sie doch in die Schule. Dreimal in der Woche besucht sie den Schulkurs im AMICA-Projekthaus in Orahovac, der sie auf den Abschluss der vierten Klasse vorbereitet. Das Projekthaus der Freiburger Hilfsorganisation AMICA in Orahovac wurde im Dezember 1999 eröffnet, zwei weitere gibt es bereits in Bosnien und Mazedonien. Angeboten werden einkommen schaffende Maßnahmen, Qualifizierungskurse und psychosoziale Unterstützung für traumatisierte Kinder und Frauen. Und natürlich die Schulkurse sowie tägliche Spielgruppen für die Jüngeren.

Vor dem Krieg - Unterricht im Untergrund:

In Zeiten vor dem Nato-Bombardement organisierten die albanischen Kosovaren einen großen Teil ihres Schulunterrichtes im Untergrund. Für die Mädchen war dies aus der Sicht der Eltern jedoch zu gefährlich und ihr Schulbesuch das Risiko nicht wert. Nasibe: "Um zu heiraten und Kinder zu kriegen, müssen wir nicht riskieren, ins Gefängnis zu kommen", sagten meine Eltern immer. In der patriarchalen kosovarischen Gesellschaft eine durchaus gängige Meinung. Eine qualifizierte Ausbildung bleibt auch heute überwiegend den Jungen vorbehalten. So

kommt es, dass in Orahovac und Umgebung viele Mädchen und Frauen nur kurz oder nie die Schule besucht haben. Die Schulen sind wieder geöffnet: Seit der Rückkehr der Kosovo-Flüchtlinge im Juli vor zwei Jahren sind die meisten Schulen wieder aufgebaut und in Betrieb. Eine Gruppe von Schülern hat am Vormittag, die andere am Nachmittag Unterricht.

Für die Mädchen und Frauen, die ins AMICA-Projekthaus kommen, ist es jedoch undenkbar, den Unterricht in den öffentlichen Schulen zu besuchen. "Ich würde mich so schämen. Da ich nicht richtig lesen und schreiben kann, müsste ich die zweite oder dritte Klasse besuchen. Meine Mitschüler würden mich sicher auslachen", fürchtet Nasibe. Etwas, was viele der anderen Frauen im Kurs, die schon über zwanzig sind, noch mehr fürchten. Die Vorstellung, dass alle von ihrer "Dummheit" erführen, wäre zu schrecklich.

Unterricht in vertrauter Atmosphäre:

Im AMICA-Projekthaus können die Mädchen und Frauen in geschützten Räumen lernen. In kleinen Gruppen, gemeinsam mit einer Lehrerin, brauchen sie sich nicht zu verstecken. Jede Frage wird beantwortet und hat ihre Berechtigung. Sie sind unter Gleichgesinnten und helfen sich gegenseitig. AMICA hat bei der ortsansässigen UNMIK-Schulbehörde erreicht, dass die Schülerinnen aus dem Projekthaus eine offizielle Prüfung ablegen können, gleichberechtigt zum regulären Schulabschluss.

"Ich bin stolz" sagt Nasibe mit strahlenden Augen, "und als erstes werde ich meinem Bruder eine Postkarte schreiben. Er lebt nämlich in der Schweiz".

Wir brauchen Unterstützung:

AMICA will weitermachen, noch mehr Mädchen und Frauen helfen, sie auf ihrem zukünftigen Weg unterstützen. Dafür benötigen wir noch dringend Spenden. Es gibt viele Formen der Unterstützung. So haben in Schleswig-Holstein Schüler landesweit (!) einen sozialen Tag ausgerufen, um eine Hilfsorganisation im Kosovo zu unterstützen. Einen Tag lang arbeiteten sie in einem Betrieb ihrer Wahl und spendeten ihren Lohn. Mit diesem Einsatz ermöglichten sie, eines der ersten Jugendzentren im Kosovo zu bauen. Aber auch mit kleinen Aktionen - wie Basaren, Schulfesten und ähnlichem - kann schon viel erreicht werden.

Wir von Amica und die Betroffenen vor Ort sind für jede Form der Unterstützung dankbar. Gerne informieren wir auch persönlich.
Kontakt unter:

AMICA Freiburg Tel. (07 61) 5 56 92 51
Fax (07 61) 5 56 92 52
E-mail: amicaev@aol.com

Ansprechpartnerinnen:
Ute Becker und Claudia Winker

„AMICA“ hilft Mädchen und Frauen im Kosovo



Team Z - Konflikttraining im Team

Z wie Zivilcourage: ein Angebot der Landeszentrale für politische Bildung

„Christine sieht schlecht aus und muss eine dicke Brille tragen. Ralf lacht sie immer aus.“ Diese Szene beschreibt Roswitha Lüer, Mitarbeiterin der Landeszentrale für politische Bildung, vor einer Schulklasse. Ist das bereits ein Konflikt? Die Schüler und Schülerinnen markieren ihre Sicht der Dinge, indem sie sich einem auf dem Boden liegenden Plus- oder Minuspol zuordnen und erläutern dann ihre Entscheidung. Dies ist nur ein kleiner Ausschnitt aus einem Seminar, das von einer Gruppe jüngerer Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Landeszentrale angeboten wird.

Meinungsbarometer „Was ist ein Konflikt?“

1. Erik und Tom spielen Tischtennis auf dem Schulhof. Sie wollen Ahmed und Peter nicht mitspielen lassen.
2. David und Sara sind in Mathematik die Besten in der Klasse. Sie lachen über andere, die nicht so schnell rechnen können. Tina ärgert sich darüber, sagt aber nichts.
3. Michael fährt in einem Kaufhaus mit dem Aufzug. Eine Frau tritt ihm mit ihren Stöckelschuhen auf seine neuen Schuhe.
4. Ramona und Florian sind befreundet. Ramona ist Vegetarierin. Beim Bummeln in der Stadt holt sich Florian eine Bratwurst.
5. Die Klassenlehrerin fordert die Schüler und Schülerinnen immer wieder auf, sich gegenseitig zu helfen. Peter hilft Annika im Physikunterricht bei einer schweren Aufgabe. Die Physiklehrerin schimpft und trägt Peter eine Fünf wegen „Schwätzen“ ein.
6. Michael stellt Elke ein Bein. Elke fällt hin und verletzt sich. Michael sagt, er habe nur Spaß machen wollen und es tue ihm leid.

aus: Kurt Faller u.a. (Hrsg.): Konflikte selber lösen. Ein Trainingshandbuch. Mülheim an der Ruhr 1999, S. 42

Warum bietet gerade die Landeszentrale für politische Bildung Seminare für Konflikttraining an?

Mit einem „8-Punkte-Programm“ startete die Landeszentrale für politische Bildung im Sommer 2000 eine weitere Initiative gegen Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit. Dazu gehört auch der Aufbau eines jungen und intensiv geschulten „Teams Z“ (Z wie Zivilcourage), das Schulungen in Streitschlichtung und Konflikttraining anbietet.

Hauptgrund für den Aufbau eines solchen Teams ist die Beobachtung, dass nach der politische Bildung immer dann gerufen wird, wenn es gilt, akute Brände in Politik und Gesellschaft zu löschen. Bildung soll gesellschaftlich verursachte Probleme mit pädagogischen Mitteln lösen. Wenn bei gesellschaftlichen Problemlagen verstärkt nach politischer Bildung gerufen wird, muss man auf die begrenzten und beschränkten Wirkungsmöglichkeiten hinweisen. In aller Regel erreicht politische Bildung nur eine Minderheit von Interessierten, die Veranstaltungen, Tagungen und Seminare freiwillig besuchen. Viel wichtiger ist daher die präventive Arbeit – oder, um im Bild zu bleiben, der vorbeugende Brandschutz.

Was steckt eigentlich genau hinter dem Team Z?

Grundlegende Idee ist es, mit so genannten „Normaljugendlichen“ zu arbeiten. Durch das Einüben von zivilcouragiertem Verhalten soll rechtsextremem Denken und Verhalten vorgebeugt werden. Diese präventive Arbeit lässt sich mit wenigen Grundzügen charakterisieren: Mit Informationen und Belehrungen erreicht man nichts gegen ausländerfeindliche und rechtsextreme Denk- und Deutungsmuster. Oder pointierter formuliert: Belehrungen kommen gegen Erfahrungen nicht an.

Wirksamer als Unterrichtseinheiten zum Thema „Rechtsextremismus“ ist die Vermittlung von immunisierenden Erfahrungen und Einsichten. Erfahrungen und Verhaltenstraining – wie z.B. in Konfliktsituationen angemessen reagiert werden kann – wider-

sprechen rechtsextremen und autoritären Denkmustern und können wirksam geübt und trainiert werden. Albrecht Mangler, ein Mitarbeiter im „Team Z“, beschreibt zivilcouragiertes Verhalten so: „Für mich bedeutet Zivilcourage die Fähigkeit von Menschen, ein Mindestmaß an Verständnis füreinander aufzubringen und sich für andere einzusetzen, selbst wenn man auch mal eins auf den Deckel bekommt!“

Wer ist im „Team Z“?

Das Modellprojekt besteht aus zwei – höchstens drei - Teams, die sich aus je 4 bis 6 jüngeren freien Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen zusammensetzen. Diese freien Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen haben in aller Regel fachliche und pädagogische Erfahrungen in der Bildungsarbeit mit Schülern und Schülerinnen. Ein Teil dieser freien Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen ist hauptberuflich in der sozialen und außerschulischen Arbeit tätig. Vom Berufsspektrum her finden sich in den Teams Sozialpädagogen und –pädagoginnen, Studierende und freiberufliche Erwachsenenbildner.

An wen wendet sich das Team Z vor allem ?

Die Teams sollen Aktionen, Workshops und Seminaren durchführen. Als besondere Zielgruppe soll sich dieses Team zunächst den Hauptschulen und den beruflichen Schulen widmen. Denkbar ist auch die Arbeit mit Auszubildenden oder SMV-Gruppen. Die ideale Gruppengröße sollte 12 – 15 Teilnehmende betragen. Da jeder „Baustein“ des Projekts Phasen enthält, in denen zivilcouragiertes Verhalten geübt wird, ist eine solche Gruppengröße sinnvoll. Diese Teams sollen auch für Multiplikatoren - Lehrer, Lehrerinnen, Ausbilder, Jugendpfleger - und Personen, die vor Ort mit Konflikten und potenzieller Gewalt konfrontiert sind, Schulungen anbieten. Hierbei sollen Praxisbeispiele, methodisches Vorgehen und Erfahrungen vermittelt werden.

Welche Seminar bietet das „Team Z“ an?

Das Angebot setzt sich aus mehreren „Bausteinen“ zusammen, die je nach Bedarf und Problemlage vor Ort angeboten werden. Insgesamt gibt es vier Bausteine:

1. Konflikte gibt es immer wieder...! – Konflikte erkennen;
2. Wie und wo eingreifen? – Methoden der Konfliktanalyse;
3. Zuhören, reden und antworten – Kommunikative Grundqualifikationen;
4. Wir erarbeiten Lösungen – Das Konsensverfahren.

Alle Bausteine gehen von einem „positiven“ Konfliktbegriff aus und betrachten Konflikte als etwas Normales im Zusammenleben von Menschen. Entscheidend ist, wie diese Konflikte wahrgenommen und bearbeitet werden. Nicht der Konflikt ist das Problem, sondern die Art und Weise, wie damit umgegangen wird.

Jeder Baustein enthält Rollenspiele, Gesprächsübungen, Übungen zur Körpererfahrung und kleinere Simulationen. Die einzelnen Materialien der Bausteine erlauben den Aufbau von Seminarvarianten. Somit können speziell zugeschnittene Trainingskurse und Workshops zusammengestellt werden. Für die vier Bausteine ist ausschlaggebend, dass nicht kopflastige, sondern erfahrungsorientierte Ansätze – bis hin zum konkreten Verhaltenstraining - im Mittelpunkt stehen.

Ab wann können die Angebote von Team Z abgerufen werden ?

Das „Team Z“ wird nach einer Ausbildungs- und Trainingsphase ab September 2001 einsatzfähig sein. Ausgebildet wird das „Team Z“ zur Zeit von Kurt Faller aus Offenbach. Kurt Faller ist anerkannter Fachmann für Mediationsfragen und Trainer zur Konfliktbearbeitung. Die bewilligten Sondermittel erlauben die Durchführung von 10 bis 15 Seminarreihen. Der Bedarf ist bereits jetzt groß: Nur auf Grund von Zeitungsberichten haben bereits viele Schulen, mehrere Jugendhäuser, Verbände und Vereine um Hilfe gebeten.

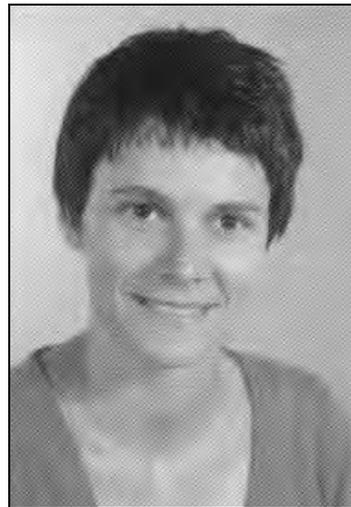
Siegfried Frech

Kontaktadresse

Landeszentrale für politische Bildung
Referat IV/4; Siegfried Frech
Staffenbergstr. 38
70184 Stuttgart
Tel.: 0711/164099-44
Fax: 0711/164099-77
E-Mail: siegfried.frech@lpb.bwl.de

In Anbetracht der zunehmenden sozialen Probleme an Beruflichen Schulen hat der Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald in Zusammenarbeit mit dem Förderverein der Georg-Kerschensteiner-Schule Müllheim schulische Clearingstellen eingerichtet. Sie sollen helfen Probleme zu lösen, die Schüler zu beraten und Perspektiven aufzuzeigen. Die Clearingstellen sind für alle Schüler da, kümmern sich aber verstärkt um Schüler der einjährigen Berufsfachschulen und des BVJ.

Eine dieser Beraterinnen ist die Diplomsozialarbeiterin Frau Petra Schempp (rechts).



Gewerbeschule Breisach

Schulische Clearingstelle

Seit 1. Oktober 2000 bin ich als Diplom-Sozialarbeiterin mit einer Teilzeitstelle auf der „Schulischen Clearingstelle“ in der Gewerbeschule Breisach.

Träger dieser Stelle ist der Verein Forum Jugend-Beruf mit Sitz in Müllheim. Die Angebote des Vereins gehen von Ausbildungsbegleitenden Hilfen (ABH), Training nach Maß, Qualifizierungs-Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen bis hin zur Schulischen Clearingstelle in Müllheim, Titisee-Neustadt und Breisach.

Was macht die Schulische Clearingstelle?

Sie bietet den Schülern der Gewerbeschule Breisach Beratung und Betreuung hinsichtlich schulischer, persönlicher und beruflicher Fragen.

Hauptsächlich richtet sich das Angebot an die Schüler im Berufsvorbereitungsjahr. Darin enthalten ist der Nachhilfeunterricht in Mathe und zeitweise in Deutsch, Klärung von Konflikten zwischen Lehrer und Schülern, Mithilfe bei der Suche nach Praktikums- und Ausbildungsstellen.

Was war bisher?

In den ersten vier Monaten meiner Arbeitsphase ging es zum einen um die Betreuung von Schülern, die Schwierigkeiten mit der Kontinuität der Schul- und Praktikumsbesuche hatten. Bedauerlicherweise wurden im ersten Schulhalbjahr fünf Schüler von der BVJ-Klasse ausgeschlossen. Des weiteren musste ich die Strukturen der Schule kennen lernen und die Vernetzung mit anderen Institutionen aufbauen.

Mittlerweile haben fast alle Schüler des BVJ eine

Ausbildungsstelle in Aussicht. In enger Zusammenarbeit mit den Berufsberatern des Arbeitsamtes Freiburg wird es voraussichtlich möglich sein, jedem Jugendlichen individuell eine berufliche Perspektive zu bieten. Vorausgesetzt der Jugendliche ist motiviert und bereit aktiv bei der Lehrstellensuche mitzuarbeiten.

Im Herbst 2000 gab es einen Austausch zwischen den Schülern der BVJ-Klasse und den Meisterschülern für Bau- und Landmaschinenmechanik. In einer Diskussionsrunde wurden die gegenseitigen Erwartungen hinsichtlich eines Ausbildungsverhältnisses ausgearbeitet und gegenübergestellt. Die Meisteranwärter legen hohen Wert auf Pünktlichkeit und Disziplin während die zukünftigen Auszubildende eine faire und gerechte Behandlung einfordern.

Geplant war ein Kurs zum Erlernen der sozialen Kompetenzen. Im Rahmen des Sportunterrichts wollten wir Elemente aus der Erlebnispädagogik „Project Adventure“ einbauen um die Teamfähigkeit, Kooperationsfähigkeit und Selbsteinschätzung und Selbstwert zu stärken. Nach zwei Einheiten wurde das Projekt mangels Interesse und Motivation eingestellt.

Im Rahmen der Suchtpräventionswochen „Lust auf Leben“ veranstaltete die Aids-Hilfe Freiburg e.V. hier in der Schule zwei Informationsveranstaltungen für die Schüler der 1-jährigen und 2-jährigen Berufsfachschule und des BVJ. Mit dem Titel „Ist Aids noch ein Thema“ wurden die Jugendlichen über Übertragungswege und Schutzmöglichkeiten, persönliches Risikoverhalten und der Arbeit der Aids-Hilfe Freiburg informiert. Es bestand die Möglichkeit, mit einem Aids-Erkrankten ins Gespräch zu kommen.

Was bringt die Zukunft?

Ich erhoffe mir für die Zukunft weiterhin eine gute Zusammenarbeit mit den Lehrerinnen und Lehrern hier an der Schule, welche bisher überaus positiv verlief! Vielen Dank an dieser Stelle!!!

In der Arbeit mit den Jugendlichen wünsche ich, dass es mir gelingt, die persönlichen Belange und Bedürfnisse der Schüler ernsthaft in den Vordergrund zu stellen. Bei jeglichen Problemen und Schwierigkeiten - sei es hier in der Schule, im Betrieb oder im Privatleben - sollte jedem Jugendlichen die Chance geboten werden, individuell seinen Weg mit allen zur Verfügung stehenden Fähigkeiten und Möglichkeiten zu suchen und zu gehen.

Darüber hinaus versuche ich weitere Projekte zum aktiven, selbstverantwortlichen Lernen in Breisach anzubieten.

Spaß am Lernen und Entdecken!

In diesem Sinne wünsche ich allen „BVJ-lern“ und „Einjährigen“ einen guten Einstieg ins Berufsleben und Spaß an der Arbeit! Für die, die wir schon länger im Berufsleben tätig sind, wünsche ich wache Sinne für die Befindlichkeit und Bedürfnisse der jungen Menschen in der Schule.

Petra Schempp

Die Redaktion veröffentlicht gerne den Leserbrief der Democracy e.V. Albanienhilfe:

Das Waisenhaus in Saranda, Südalbanien

Das Waisenhaus beherbergt zur Zeit 50 Kinder und Jugendliche im Kindergarten- und Schulalter. Diese Kinder werden von 23 Angestellten versorgt.

In den drei Stockwerken des Gebäudes sind die Schlafräume, Schulräume zur Hausaufgabenbetreuung, zwei Aufenthaltsräume für Spiele und Fernsehen, ein Speisesaal, die Gemeinschaftsküche und Vorratsräume sowie das Büro des Heimleiters untergebracht. Das Gebäude ist in einem desolaten Zustand und sanierungsbedürftig.



Die Grundbausubstanz ist jedoch vollständig solide. Fenster und Türen wurden bereits von ortsansässigen Handwerkern instandgesetzt - finanziert mit Spenden der Albanienhilfe Democracy.

Als wichtigster Schritt muss das Flachdach vollständig renoviert werden - die Sanierung wurde bereits von griechischen Handwerkern aus Korfu begonnen - die Kosten hierfür werden vom Rotary-Club übernommen. Nach Beendigung der Dachsanierung werden folgende Schritte angestrebt:

- Austausch des Leitungssystems für Wasser und Strom, Sanierung von Toiletten und Duschen, System für Wasserbevorratung,
- Renovierung der Gemeinschaftsküche, die wegen ihrer desolaten baulichen Situation große Hygiene-probleme verursacht,
- Streichen der Schlaf-, Aufenthalts- und Schulbetreuungsräume.

Die Albanienhilfe Democracy freut sich über jede Form der Unterstützung!

Postadresse: Albanienhilfe Democracy e.V., Dr. Peter Krimmel, Hirschenweg 6, 79252 Stegen

Weitere Infos und ein Spendenaufruf sind auch im Internet veröffentlicht. Internetadresse:

www.democracy-albanien.de

Die Redaktion veröffentlicht gerne folgende Zuschrift:

Das Jugendparlament am Oberrhein

Wer sind wir?

Wir sind eine Gruppe von engagierten und interessierten Jugendlichen aus dem Dreiländereck (Deutschland, Frankreich, Schweiz).

Unsere Ziele?

Jugendlichen eine Stimme in der regionalen Politik zu geben und durch das Zusammenbringen von jungen Schweizern, Franzosen und Deutschen eine regionale Identität aufzubauen. Die Jugendlichen lernen selbstständig ihre Probleme zu erkennen und sie mittels Resolutionen an die zuständigen Politiker und Gremien weiterzugeben.

Unsere Arbeitsweise?

Wir teilen uns für die Sitzungen in Gruppen zu vorbereiteten Themen auf. In den Fachausschüssen beraten wir mit eingeladenen Referenten alle themenbezogenen Fragen, schließen Wissenslücken und klären Unklarheiten. Danach arbeitet jede Gruppe eine Abschlussresolution aus, die anschließend im Plenum vorgetragen, diskutiert und verabschiedet wird.

Wer kann mitmachen?

Es dürfen alle Jugendlichen aus Südbaden, dem Elsaß und der Nordwestschweiz, die zwischen 15 und 20 Jahren alt sind und politisches Engagement zeigen wollen. Dabei ist politische Erfahrung aus anderen Bereichen (z.B. JuSos) zwar nützlich, aber nicht (!) notwendig. Wir wollen auch bisher unorganisierten Jugendlichen eine Möglichkeit bieten, politisches und gesellschaftliches Interesse zu entdecken.

Wie organisieren wir uns?

Die Vorbereitung der Sitzungen und Treffen erfolgt durch eine Initiativgruppe aus Schülerinnen und Schülern sowie Studentinnen und Studenten aus Frankreich und Deutschland. Für Anregungen oder

neue Ideen und für organisatorische Unterstützung aus der Schweiz sind wir immer dankbar.

Letzte Sitzung?

Unsere letzte Sitzung fand vom 29.- 30. Oktober 2000 in Freiburg (bzw. am 14. und 15. September 2001 in Straßburg, die Red.) statt. Die 50 Teilnehmer wurden in 4 verschiedene Ausschüsse eingeteilt. Nachdem die Ausschüsse ihre Arbeit beendet hatten, wurde der Abend durch gesponserte Getränke von Ganter noch feucht fröhlich. Am Tag darauf wurden die Resolutionen im Beisein des Landrats Jochen Glaeser diskutiert und verabschiedet.

Moriz Vohrer, Sebastian Müller, Ricarda Näfe

Weitere Informationen?

Über unsere Website www.jpo.web.ag
oder bei Ricarda Näfe: (07 61) 4 01 92 80.

Jugendparlament Oberrhein
Moriz Vohrer, Sebastian Müller,
Ricarda Näfe

JugendparlamentOberrhein@gmx.de

Die Redaktion empfiehlt:

Eine Medizin gegen Fanatismus

Amos Oz erhielt 1991 den Friedenspreis des deutschen Buchhandels. Seine Rede, gehalten während der Frankfurter Buchmesse, ist zwar dem Titel nach ein "Bericht zur Lage des Staates Israel", aber in der Substanz eine Abrechnung mit Fanatismus und Intoleranz jeglicher Art.

"Ich habe mich auf Fanatismus spezialisiert. Mich interessiert ungemein der innere Tod, der Tod einer Seele, die fanatisch wird. Ich meine jene Austrocknung der Seele, die einen Menschen zum Fanatiker macht und die ich bereits anfangs erwähnte, dass nämlich ein Mensch, der zu hundert Prozent öffentlich wird, ungeachtet seines Anliegens, ein Fanatiker ist. Und ich habe Fanatiker auf der Linken, im Zentrum und auf der Rechten erlebt. Ich habe Vegetarier erlebt, die in ihrem Vegetarismus so weit gehen, dass sie bereit sind, jeden bei lebendigem Leib zu zerfleischen, der Fleisch isst. Ich habe Nichtraucher erlebt, die derart fanatisch gegen das Rauchen sind, dass sie jeden Raucher lebendig verbrennen würden. Und ich habe gewaltlose Menschen erlebt, die willens sind, jeden, der die Möglichkeit der Gewaltanwendung befürwortet, zu töten usw. Sie kennen das hier in Deutschland besser als ich. Ich glaube jedoch, eine Medizin gegen den Fanatismus gefunden zu haben. Ich habe, glaube ich, noch nie einen Fanatiker mit Humor erlebt, und auch keinen Menschen mit Humor, der zum Fanatiker geworden ist. Wenn es mir gelänge, den Sinn für Humor in Kapseln und Ampullen zu füllen und ganze Bevölkerungen gegen Fanatismus immun zu machen, indem ich ihnen den Sinn für Humor gebe, wäre ich reif für den Nobelpreis, nicht den für Literatur, sondern den für Medizin. Humor nämlich ist das Gefühl für Relativität, und das ist letzten Endes die Antwort auf jegliche Form von Fanatismus und Fundamentalismus."

Die Redaktion macht auf folgende Informationsmöglichkeiten aufmerksam:

www.kultusministerium.baden-wuerttemberg.de/foren/gewalt/index.htm

Das Kultusministerium bietet auf dieser Seite neben vielen interessanten Artikeln (z. B. Netzwerk gegen Gewalt an Schulen gegründet!) sehr empfehlenswerte Links.

www.bpb.de

die Bundeszentrale für politische Bildung bietet u. a. ein großes Medienpaket zur Prävention gegen Rechtsextremismus an. Sehr empfehlenswert: verschiedene Videokassetten, Klaus-Peter Hufer: Argumentationstraining gegen Stammtischparolen. U. v. m.

www.lpb.de

Landeszentrale für politische Bildung hat ein umfangreiches Informationspaket (Internetadressen, Medienliste, Literaturangaben, Liste verschiedener Jugendbücher ...) zu den Themen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit, Gewalt erstellt.

Berichte aus den Schulen

Die folgenden Berichte haben wir aus vielen Zuschriften ausgewählt. Die Redaktion bedankt sich für alle Zusendungen, vor allem aber für die engagierte Arbeit der verschiedenen SMVen.

Wir möchten in den diesjährigen Berichten einen besonderen Schwerpunkt setzen:

SMV-Arbeit an Sonderschulen

Wir starteten diesbezüglich den zweiten Versuch, eine Fortbildungsveranstaltung speziell für Verbindungslehrerinnen und Verbindungslehrer an Sonderschulen durchzuführen. Schon einmal hatten wir eine solche Veranstaltung auf Wunsch eines Kollegen, der Verbindungslehrer an einer Sonderschule ist, angeboten. Dieses Angebot wurde damals nicht angenommen.

Nun hatte uns der Leiter der Zarduna-Schule in Kirchzarten, Herr Klaiber, persönlich um eine Fortbildungsveranstaltung gebeten. Dieser Bitte sind wir gerne nachgekommen, zumal sich Frau Karin Baumgart, die Verbindungslehrerin an dieser Schule, schon im Vorfeld bereit erklärt hatte, für den Raum Freiburg als BAG-Leiterin für SMV mit uns zusammen zu arbeiten. Alle Sonderschulen aus der Region wurden angeschrieben, und dabei bemerkten wir, wie viele unterschiedliche Sonderschulen es in diesem Bezirk gibt. Es waren nicht nur die Vertreter der Förderschulen, die angeschrieben wurden, sondern auch die der Sonderschulen für Geistigbehinderte, Sehbehinderte, Erziehungshilfe und Körperbehinderte.

Es stellte sich während der Veranstaltung heraus, dass die Verbindungslehrerinnen und Verbindungslehrer der Sonderschulen, die ja eine besonders intensive Betreuungsaufgabe in ihren SMVen wahrnehmen müssen, großes Interesse am Austausch von Erfahrungen mit der SMV haben und Kontakte zu anderen Schulen und Schularten aufbauen möchten. Die Erfahrungsberichte der Kolleginnen und Kollegen zeigten aber auch, dass an den meisten Sonderschulen die SMV ganz erfolgreich arbeiten kann und über regelmäßig stattfindende Schulversammlungen oder über ein Schülerparlament einen sehr engen Kontakt zu den Schülerinnen und Schülern ihrer Schule aufgebaut hat.

Diese Art der Kommunikation von Schülervertretern, seien es die Klassensprecher oder Schulsprecher, mit den Schülerinnen und Schülern an ihren Schulen ist geradezu vorbildlich und nachahmenswert. Natürlich sind die Zahlen der Schüler an Sonderschulen wesentlich kleiner als beispielsweise die an Haupt- und Realschulen, aber dennoch sollten auch die SMVen anderer Schularten versuchen, über Schulversammlungen ihre Arbeit darzustellen und somit den Kontakt zu den Mitschülerinnen und Mitschülern zu intensivieren. An sehr großen Schulen könnte man solche Veranstaltungen für Unterstufen und Oberstufen anbieten.

Ein sehr großes Interesse der SMV an Sonderschulen besteht an Kontakten und gemeinsamen Veranstaltungen mit anderen Schulen, wie z.B. ein gemeinsames Hüttenwochenende mit der SMV eines Gymnasiums, einer Haupt- oder Realschule (wir versuchen gerne Kontakte herzustellen). Auch sportliche Veranstaltungen könnten kombiniert werden, um Kontakte aufzubauen und Erfahrungen auszutauschen.

Um Beispiele der SMV Arbeit an Sonderschulen zu geben, haben wir um Berichte über ein Schiedsgericht an der Schule für Sehbehinderte in Waldkirch und über die Sitzung des Schulparlaments an der Förderschule in Kirchzarten gebeten.

Wir bedanken uns ganz herzlich für diese Berichte bei den Schülerinnen und Schülern dieser Schulen.

Das Waldkircher Schiedsgericht

Das Schiedsgericht ist für alle da !

Bericht der Staatlichen Schule für Sehbehinderte in Waldkirch

Unser Schiedsgericht der Staatlichen Schule für Sehbehinderte St. Michael in Waldkirch besteht aus vier Schülern und einem Vertrauenslehrer. Das Schiedsgericht ist für viele Probleme da, z. B. falls ein Schüler Probleme hat, mit denen er nicht alleine klar kommt, einem Schüler wird etwas geklaut, ein Schüler wird gemobbt oder sogar geschlagen und vieles mehr. Zu jeder Zeit kann man zum Schiedsgericht gehen und seine Sorgen erzählen. Wir regeln es und helfen, geben Tipps und lösen Konflikte. Bei groben Regelüberschreitungen haben wir einen Maßnahmenkatalog und können einen Strafdienst oder eine andere Strafe verordnen, natürlich in Absprache mit dem Vertrauenslehrer, der aber nicht bei jeder Kleinigkeit einschaltet wird.

Wir gehen den Sachen, die uns erzählt werden, auf den Grund und überprüfen, ob das auch wahr ist. Dies geschieht, indem wir immer beide Parteien eines Konfliktes anhören und Beteiligte fragen, um uns so ein möglichst klares Bild zu verschaffen. Unser Schiedsgericht schreibt auch regelmäßige Protokolle nach jedem Vorfall.

Das Schiedsgericht hat natürlich auch absolute Schweigepflicht. Sollte ein Mitglied des Schiedsgerichts Vertrauensgeschichten weitersagen, so kann es ausgeschlossen bzw. verwarnet werden. Dies gilt ebenfalls, wenn Beschwerden über ein Mitglied des Schiedsgerichtes vorliegen. Dieser wird dann automatisch von uns zurückgestellt, das heißt, er ist so lange nicht mehr im Schiedsgericht, bis der Fall gelöst ist. Unser Schiedsgericht ist für alle Schüler gut und viele nutzen es auch und sind froh drum, dass sie auch Hilfe und Unterstützung von Schülern bekommen.

Anmerkung: Vertreter im Schiedsgericht werden von den Schülerinnen und Schülern gewählt. Meist sind es ältere Schülerinnen und Schüler.

Das Schulparlament in der Zarduna-Förderschule

Mein Name ist Max Grässlin, ich war von 1998 – 2000 gemeinsam mit verschiedenen Stellvertretern Schulparlamentssprecher. Ich möchte euch hier über die Entstehung und den jetzigen Verlauf des Schulparlamentes berichten.

Die Idee stammte von unserem Schulleiter Herrn Klaiber, der sehr gute Erfahrungen mit dieser Art von „Schulversammlung“ von seiner früheren Lehrerschulzeit hatte.

Zunächst wurde uns exemplarisch vom Schulsprecher und Schulleiter einer anderen Förderschule ihr Schulparlament vorgestellt.

Im Februar 1998 war es dann bei uns soweit: Erst stand die Wahl zum Schulparlamentssprecher an, der die ganze „Sitzung“ leitete. Danach wurden die Anträge, Wünsche, Ideen, Beschwerden der Schülerinnen und Schüler besprochen bzw. diskutiert. Jeder durfte vor der ganzen Schule sein Anliegen vortragen.

In der SMV-Sitzung suchten wir dann eine andere Lösung des Ablaufs, da bei den vielen Meldungen die Zeit von 1 Stunde nicht mehr eingehalten werden konnte. Wir beschlossen, dass die SMV-Vertreterinnen und SMV-Vertreter alle Anträge sammeln und sie klassenweise vortragen sollten.

Wieder wollen wir ein bisschen was verändern, denn ein verstärktes „Miteinander“ ist uns ein großes Anliegen. Durch das Vorstellen verschiedener Aktionen und Vorhaben einzelner Klassen können wir mehr voneinander erfahren und teilhaben. Es ist toll so ein Schulparlament an der Schule zu haben, denn jeder darf sein Anliegen (durch die Klassensprecher) vorbringen.

So, jetzt hoffe ich, dass ihr Lust bekommt, auch an eurer Schule ein Schulparlament einzurichten.

Max Grässlin

ist der Vertreter der Sonderschulen im Landesschülerbeirat. Er hat es zu seinem Anliegen gemacht, in diesem Gremium für mehr Arbeitsgemeinschaften an Schulen und Hausaufgabenbetreuung für schwächere Schüler einzutreten.

Ein Kiosk für die Schule

Als erstes Projekt im Zusammenhang mit der Gründung einer Schülermitverantwortung wurde von den Werkstufenklasse W2 der Malteserschlossschule in Heitersheim (SfG) ein Schulkiosk eingerichtet.

In der Praxis sieht das folgendermaßen aus: Eine Schulklasse übernimmt für einen bestimmten Zeitraum (ca. 8 Wochen) die Organisation des Kioskstandes und verkauft in der großen Pause die angebotenen Speisen (z.B. belegte Brötchen, Butterbrezeln, Müsli-Riegel) sowie verschiedene Getränke (Kakao, Tee, etc.). Dabei entscheidet die jeweilige „Kioskklasse“ über das Angebot.

Die Lerneffekte sind groß und pädagogisch wertvoll: Der Aufbau der Verkaufstische, das Belegen der Brötchen, das richtige Abkassieren der Geldbeträge ein hohes Maß an Eigeninitiative und Verantwortungsbewusstsein. Der wichtigste Aspekt ist jedoch die Freude, die die Schülerinnen und Schüler bei der Verwirklichung der praktischen Schülermitbestimmung erfahren.

Falls ihr Fragen oder Anregungen zum Schulkiosk oder zur Schloss-SMV habt, dann schickt einfach eine E-Mail an: malteserschlossschule@t-online.de

Junge und Alte kommen miteinander ins Gespräch

Start eines Projekts der Edith-Stein-Schule Freiburg: Schülerinnen lernen Bewohnerinnen der Seniorenwohnanlage Im Grün kennen.



Junge Frauen treffen Seniorinnen: Bei diesem Projekt der Edith-Stein-Schule für Agrarwirtschaft, Hauswirtschaft und Sozialpflege „sollen die Schülerinnen lernen, offen mit älteren Menschen umzugehen, und sensibel zu werden für deren Bedürfnisse“, erläutert Lehrerin Gisela Waldschlag die Partnerschaft mit der AWO-Wohnanlage Im Grün.

Foto: Silvia Faller

Von Silvia Faller

BETZENHAUSEN/INNENSTADT. Das Zugehen auf alte Frauen und Männer kann für junge Menschen zur Herausforderung werden vor allem dann, wenn sie entfernt von den Großeltern aufgewachsen sind oder Ältere in ihrer Nachbarschaft nie richtig kennen gelernt haben. Auf diesem Gebiet aber Erfahrungen zu vermitteln, ist das Ziel eines neuen, fächerübergreifenden Projekts der Edith-Stein-Schule für Agrarwirtschaft, Hauswirtschaft und Sozialpflege.

18 Schülerinnen der Klasse 2 BFP 2/1 im Alter von 17 bis 20 Jahren haben Partnerschaften mit Bewohnerinnen der Seniorenwohnanlage Im Grün der Arbeiterwohlfahrt ins Leben gerufen. Nachdem sie dort zu einem so genannten Kennenlern-Besuch waren, kamen kürzlich sieben Frauen im Alter zwischen 80 und 90 Jahren mit Rudi Weller, dem Leiter dieser

Wohnanlage, zu einem Gegenbesuch in die Schule, wo dann Alt und Jung gemeinsam im Internet „surften“.

Rudi Weiler hat das Angebot der Schule gern in das Monatsprogramm der Seniorenwohnanlage aufgenommen: „Die Frauen fanden es toll. Es hat ihnen gefallen, bei jüngeren Menschen einmal im Mittelpunkt zu stehen. Es haben sich nette Kontakte entwickelt. Für einige könnte das Internet nun auch zu einer neuen Freizeitbeschäftigung werden.“

Die zweijährige Berufsfachschule für Gesundheit und Pflege führt zur Mittleren Reife. Haupt und Prüfungsfächer sind Biologie, Gesundheitslehre und praktische Pflege. Pflicht ist ein Praktikum in einer Einrichtung des Gesundheitswesens. Die Schülerinnen können dann Ausbildungsplätze in Berufen des Gesundheitswesens finden.

Kepler Gymnasium im Aufbruch

SMV- Arbeit war an unserer Schule in den letzten Jahren nicht besonders populär. Für einen großen Teil der Schülerschaft war die SMV ein Gremium, das nur den Klassensprechern offen stand. Den Klassensprechern dienten die SMV- Sitzungen teilweise nur als Befreiung vom Unterricht. Der Teil, der durch die SMV- Arbeit tatsächlich etwas erreichen wollte, wurde von den restlichen Schülern oft nicht unterstützt und ihre Arbeit wurde abgewertet.

Dies alles sollte durch einen kompletten **Neuanfang** geändert werden. Die SMV sollte ihren eigentlichen Zweck erfüllen, nämlich die Schülermitverantwortung. Sie sollte nicht nur den Klassensprechern offen stehen, sondern allen Schülern, die Lust haben, **bei der Gestaltung des Lebens an unserer Schule** mitzumachen.

Ein neues Schülervertreterteam machte es sich, zusammen mit 3 neuen Vertrauenslehrern, zur Aufgabe, die SMV- Arbeit wieder aufleben zu lassen. Ihr erstes Ziel bestand darin, **das Interesse und die Mitarbeit möglichst vieler Schüler zu wecken**. Ihre ersten Zielpersonen waren die Klassensprecher und die jüngeren Schüler.

Nach vielen Gesprächen der Schülersprecher, Vertrauenslehrer und der Direktion wurden „**SMV-Tage**“ (drei gemeinsame Tage auf dem Luginsland) für Anfang Januar geplant. Dies sollte der Aufbruch werden. Dadurch, dass die letzten SMV- Wochenenden jedoch, trotz fleißiger Arbeit und vielen neuen Ideen, keine Ergebnisse hervorgebracht hatten, wurde überlegt, wie man verhindern konnte, dass die gesponnenen Ideen nach dem Wochenende wieder im Sand verlaufen würden. Zusammen mit den Verbindungslehrern wurde der Knackpunkt gefunden: Gemeinsam arbeiteten wir nach der **Methode „Zukunftswerkstatt“**, in der Umsetzungsphase wurden konkrete Ideen entwickelt, die innerhalb von drei Wochen nach den SMV-Tagen durch kleine Arbeitskreise in die Tat umgesetzt werden mussten. Deshalb musste auch schon am Samstag das erste Treffen der verschiedenen Gruppen festgelegt werden.

Durch eine **super Planung und durch die tolle Mitarbeit** der kleinen und großen Klassensprecher wurden die SMV-Tage ein Riesenerfolg. Konzepte und Plakate wurden gemacht und noch während des Wochenendes unserer Direktion, die extra aus Freiburg auf den Schauinsland gekommen war, präsen-

tiert. Unsere beiden Schulleiter nahmen unsere Wünsche sehr ernst und willigten in vieles ein – der erste Erfolg unserer Arbeit!

Neben der Arbeit stand **das Kennenlernen** im Vordergrund. Zwischen Groß und Klein wurde kaum unterschieden, wir hatten bei vielen Spielen viel Spaß, unsere Abschlussparty ging voll ab; am Ende war aus vielen Klassensprechern, die sich teilweise gar nicht kannten, *eine* Gruppe geworden. Positiv überrascht kehrten alle wieder in den Schulalltag zurück. Für alle die auf dem Wochenende dabei waren, war sicher, das der Durchbruch geschafft war, doch wie sollte man das der restlichen Schülerschaft zeigen?

In regelmäßigen Abständen treffen sich nun auch die **verschiedenen Arbeitsgruppen, wir präsentieren unsere Planungsergebnisse auf einer Lehrerkonferenz, alle 4-6 Wochen treffen sich Schulleitung, Verbindungslehrer und Schüler- bzw. Gruppensprecher an einem „Runden Tisch“**. Einen ersten Erfolg, der auch der Schülerschaft einen kleinen Einblick in die Aufbruchsstimmung gab, hatte die Arbeitsgruppe Kepler Art Design (KAD) mit **dem ersten SMV- Raum in der Geschichte des Kepler Gymnasiums**. Der kahle Raum, der früher den „Auswärtigen“ als Unterschlupf in der Mittagspause diente, lebte unter den Händen der KAD Gruppe sprichwörtlich auf! Nach und nach kamen Sofa, Schränke, Radio und Pinnwände. Die Wandgestaltung änderte sich ständig. Der SMV-Raum wurde zum Treffpunkt vieler Schüler und zum Informationsaustauschort der SMV.

Ein weiteres Highlight, das zeigte, dass sich die SMV im Aufbruch befindet, war **die jährliche Faschachtsfeier**. Durch eine großartige Vorbereitung wurde sie zu einem unvergesslichen Bestandteil dieses Schuljahres. Große und kleine Schüler rockten zusammen mit den Lehrern um die Wette – sogar die Grundschule von nebenan feierte mit!

Doch das sollte nicht der letzte Erfolg in diesem Schuljahr sein, endlich gelang es mit Hilfe der Direktion, den häufig nachgefragten **Schülerkopierer** zu beschaffen.

Wir hoffen, dass im nächsten Schuljahr nach diesen offensichtlichen Veränderungen immer mehr interessierte Schüler in den verschiedenen Gruppen

mitarbeiten wollen. Wir werden wieder gemeinsame SMV-Tage veranstalten, gemeinsam planen und feiern. Wir haben in diesem Schuljahr erste Schritte gemacht – jetzt muss es weiter gehen...

Ich habe diesen Bericht geschrieben, um Schulen Mut zu machen, die mit den gleichen Problemen wie wir zu kämpfen haben. Als **Geheimrezept** schlage ich **ständige Treffen mit den Vertrauenslehrern und der Schulleitung** vor. Außerdem sollte man den **Kontakt zu den Eltern** durch den Elternbeirat, **zu Fördervereinen und zu den Lehrern** halten. So wissen die einzelnen Schulorgane immer über das aktuelle Geschehen Bescheid und können besser bei Problemen helfen. Das schwierigste Problem ist immer noch, die Schüler für die freiwillige Arbeit an

der Schule zu begeistern. Wir haben schnell festgestellt, dass es nicht klappt, alle zu begeistern. Einzelne durch Erzählungen zu begeistern und sie einfach zur Mithilfe einzuladen, bringt mehr Erfolg. **Die jüngeren Schüler sind unsere Zukunft! Ihnen sollte man zeigen, dass die SMV-Arbeit ein wichtiger Bestandteil des Schullebens ist, dass man durch sie neue Freunde finden und viel Spaß haben kann.**

Wir haben unser Ziel noch lange nicht erreicht. Trotzdem sind wir stolz, den ersten Schritt in eine neue SMV-Ära geschafft zu haben und wir hoffen, dass unsere SMV sich weiterhin mausert und noch viele schöne Erfolge feiern kann.

Tilla Dier (Schülersprecherinnenteam)

Die Phasen (unten) und die Ergebnisse (rechts) der Zukunftswerkstatt.



Rhetorik-Seminar

Wenn Jan redet, dann hängen alle an seinen Lippen, verfolgen wie gebannt das, was er sagt. Jan bringt das rüber was er sagen will, er beschränkt sich auf das Notwendigste. Trotzdem versteht jeder, was er meint. Ab und zu verzieht er sein Gesicht wild und seine Stimme wird laut. Vollkommen überraschend. Und wer gedacht hatte, jetzt sei es an der Zeit, die Aufmerksamkeit etwas herunter, wird durch diese Effekte eines Besseren belehrt.

Jan ist rhetorisch gewandt, er weiß, wann er welche Gesten und Betonungen einsetzen muss, um das zu erreichen, was er will. Sich anderen verständlich zu machen, heißt zu wissen, was man sagen will, warum man überzeugen will. Aber genauso wichtig ist das wie einer Mitteilung. Wer sich ausdrücken kann, ist im Vorteil, hat von vorne herein Pluspunkte, wird angehört und respektiert. Kommunikationsfähigkeit-eine Schlüsselqualifikation, wie man so schön zu sagen pflegt. Eine wichtiger Bestandteil sozialer Kompetenz. Ein Schreiner braucht Leim und eine Säge, sein Handwerkszeug. Ein Säge fördert nicht die Kommunikationsfähigkeit. Aber Handwerkszeug braucht nicht nur ein Schreiner. Sondern auch der, der sich verständlich machen will. Der überzeugen will. In der Diskussion, bei der Leitung einer Sitzung oder auch im Bewerbungsgespräch. Rhetorik ist die Grundlage für solche Situationen.

Gerade in der Oberstufe werden rhetorische Fähigkeiten immer mehr gefordert- aber im Gegenzug leider nur wenig gefördert. Je deutlicher diese Dissonanz wurde, umso lauter der Ruf nach einer fachmännischen Schulung. In den Weihnachtsferien setzten wir uns mit einem Referenten für verschiedene Seminare an Schulen in Verbindung. Begeistert von der Eigeninitiative der Schulsprecher wurde ein sofort die Planung eines eintägigen Seminars in Angriff genommen.

„Wir fangen einfach mit Erwartungen und Befürchtungen an, und erleichtern so allen den Einstieg und nehmen ihnen die anfänglichen Hemmungen“. Mit einem Lächeln und großer Fachkompetenz führte er uns durch Vorbereitungstreffen. Motivation ist alles- und von die war im Überfluss vorhanden, so dass bald ein Programm feststand.

Anfang Samstag morgen, Erwartungen und Befürchtungen, einfache Sprechdenkübungen in der

Aufwärmphase und eine kontinuierliche Steigerung bis hin zum Vortrag einer kleinen Rede vor der ganzen Gruppe und einem noch wachsameren Auge: einem Video- Aufnahmegerät. Ende Samstag Abend. „Man darf die Leute nicht überfordern,“ erklärte uns der Profi in unseren Reihen.

„Frei sprechen lernen - das kann jeder“ - parallel zu den Vorbereitungen hatten wir die Werbetrömmel in den Reihender Oberstufe gerührt, so dass wir zu guter Letzt mehr Anmeldungen als Teilnahmeplätze hatten. „Wir müssen jeden ausreichend berücksichtigen und deshalb die Teilnehmerzahl auf wenige beschränken“ hatte uns unser Herr und Meister der Rhetorik vorgewarnt und in der Konsequenz eine Teilnehmerzahl von rund zwanzig Leuten festgesetzt

Wir erhoben einen geringen Unkostenbeitrag- 20 Mark- um unsere Ausgaben für das Mittagessen und Getränke etc. zu decken.

Der Tag selbst kann wohl als äußerst erfolgreich verbucht werden: von den einfachen Übungen- hier hast du ein Stichwort, nun sag einfach etwas dazu- bis hin zur Video- Feedback- Runde bescheinigte uns die positive Atmosphäre, die richtigen Vorbereitungen getroffen zu haben. Der Funke schien wirklich überzuspringen, einige besonders Motivierte brachten die Idee einer Rhetorik-AG auf, weniger Arbeitswütige beschränkten sich in der abschließenden Runde auf ein Lob in höchsten Tönen.

Sicherlich ist aus einem verschüchterten Stotterer an diesem Tag kein Jan geworden. Wahrscheinlich hängt immer noch keiner an seinen Lippen und wartet darauf, dass er zu sprechen beginnt. Doch wenn nur das Bewusstsein vermittelt wurde, dass Rhetorik ein Handwerkszeug ist und es kein Ding der Unmöglichkeit ist, sich klar verständlich zu machen, war das sicherlich ein großer Schritt in die richtige Richtung. Die Hemmschwelle, frei zu sprechen ist vielleicht etwas kleiner geworden. Und es gibt zahlreiche Möglichkeiten weiter an den eigenen rhetorischen Fähigkeiten zu arbeiten: In einem Nachtreffen informieren wir alle Interessierten über weitere, schulexterne Seminare und Kurse. Auf diese Weise soll gewährleistet werden, dass die Erfahrungen dieses Tages nicht wie vom Winde verweht werden.

Meggi Jacob, Faust-Gymnasium Staufen

Schüler helfen Afrikanerin

SMV des Albeck-Gymnasiums Sulz engagiert sich sozial

Von Jens Sikeler

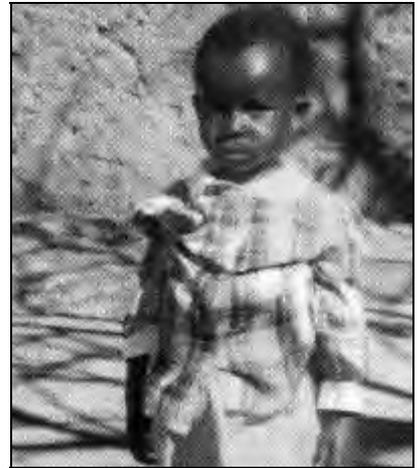
Sulz. Die SMV und die Schüler des Albeck-Gymnasiums Sulz unterstützen mit einer Patenschaft die kleine Getruda aus Tansania. »Wir wollten einfach jemanden helfen«, so die Schülersprecherin Sarah Heckeke.

Das Mädchen wohnt im Norden des afrikanischen Landes. Sie stammt aus sehr ärmlichen Verhältnissen. Die Einkünfte der Familie reichen oftmals nicht einmal für das Nötigste aus. 50 Mark überweisen die Schüler jeden Monat. Einen Teil der Kosten übernehmen die Jahrgänge fünf bis elf. Die Schülermitverwaltung (SMV) beteiligt sich ebenfalls. Daneben muss auch auf Spenden zurückgegriffen werden. Die Hilfe für Getruda beschränkt

sich keineswegs nur auf die Ernährung des Mädchens. Die Hilfe umfasst auch Bekleidung und medizinische Hilfe, genauso wie Betreuung und Ausbildung. Darüber hinaus wird auch das Dorf, in dem die Afrikanerin lebt, unterstützt.

Ursprünglich hatte die SMV vorgehabt, eine Schule zu unterstützen. Die Patenschaft für Getruda vermittelte die Organisation World Vision. Über selbige habe sie nur Gutes gehört, betonte die Schülersprecherin.

Die Intention geht allerdings über das bloße Helfen hinaus. Sarah Heckeke hofft auch auf einen Lerneffekt vor allem für die jüngeren Schüler. Diese werden Getruda wahrscheinlich auch schreiben.



Die junge Afrikanerin Getruda wird von Schülern und SMV des Gymnasiums Sulz unterstützt Foto: sb

SMV will Zeichen gegen Angst setzen

Am Albeck-Gymnasium Aidsschleifen an Schüler und Lehrer verteilt /1500 Mark gespendet

Von Jens Sikeler

Sulz. Das Albeck-Gymnasium zeigt in Sachen Aids Flagge. Die SMV verteilte gestern 800 Aidsschleifen an Schüler und Lehrer. Man habe damit am Weltaidstag ein Zeichen setzen wollen, so Schülersprecherin Sarah Heckeke. Eine Spende über 1500 Mark geht darüber hinaus an die Deutsche Aidshilfe (DAH).

Die Idee zu dieser Aktion ist innerhalb der SMV entstanden. Dementsprechend engagiert machten sich die Schüler auch an die Arbeit. So bastelten sie die Schleifen während der Schulzeit selbst. Die Schüler hätten mithelfen wollen, dass die Situation etwas besser wird, erklärte Heckeke den großen Einsatz. Persönlich sehr betroffen gemacht hat die Schülersprecherin ein Zeitungsartikel in dem über die zunehmende Verbreitungsgeschwindigkeit der Seuche berichtet wurde. Auch die Recherche habe ihre Einstellung verändert, so Heckeke weiter.

Die Aktion richtete sich vor allem an die jüngeren Jugendlichen am Gymnasium, um sie für die Problematik zu sensibilisieren. Angst im Umgang mit an Aids erkrankten Personen sei unbegründet, betonte die Schülersprecherin. Deshalb wurde vom Rottweiler Gesundheitsamt ein Experte zu einem Vortrag eingeladen.



So wie diese Jugendliche mit der Schülersprecherin Sarah Heckeke (rechts), solidarisierten sich fast alle Schüler und Lehrer des Albeck-Gymnasiums mit den Opfern von Aids. Foto: js

Heckeke wertete die Aktion als Erfolg. Sie sei sowohl bei Schülern als auch bei Lehrern gut angekommen. Die gespendeten 1500 Mark sollen aus der Schülerschaft finanziert

werden. In jeder einzelnen Klasse sammelten die Klassensprecher. Vorläufig hat allerdings die SMV den Betrag aus ihren eigenen Mitteln finanziert.

Jardin-del-Eden

Das Hegau-Gymnasium hilft Straßenkindern in Ecuador

Dieses Projekt fand seinen Anfang am SMV- Wochenende im Februar 2000. Im Rahmen des Themas "Verantwortung" machte Frau Vollmer dort die Mitglieder der SMV durch eine detaillierte Beschreibung der Lebensumstände von Straßenkindern auf diese heikle Thematik aufmerksam.

Sie erzählte von ihrem Kontakt zu einem der Gründer des Kinderheims Jardin del Eden, das es sich zur Aufgabe gemacht hat, verwahrloste Straßenkinder aufzunehmen, um sie vor dem Tod durch Auftragskiller, durch Hunger oder Drogen zu bewahren.

Die Konfrontation mit einem solchen Elend war für die meisten Schüler eine völlig neue Erfahrung und dementsprechend groß war die Betroffenheit und das Bedürfnis, etwas gegen das Leid der Kinder zu tun.

Da Frau Vollmer das Thema "Straßenkinder" sehr am Herzen lag und das Interesse einiger Schüler geweckt war, fand sich nach dem SMV-Wochenende eine kleine Arbeitsgruppe von 5 bis 6 Schülern zusammen, um die Vorstellungen davon, wie man sich

als Schule für Straßenkinder einsetzen kann, weiterzuerfolgen.

Diese Gruppe traf sich einige Male und plante, durch einen Vortrag in unserer Schule die Aufmerksamkeit möglichst vieler Leute auf diesen Missstand zu lenken. Wir rechneten fest damit, auch von Michael Günther, der Kontaktperson in Deutschland zu diesem Kinderheim, Unterstützung zu erhalten und hofften, dass es möglich sei, dass er selbst zu diesem Vortrag erscheint, um von dem Leben der Straßenkinder in Ecuador zu berichten.

Um so geschockter waren wir, als wir die Nachricht von dessen Tod erhielten, er war bei einem Kletterunfall in Frankreich ums Leben gekommen.

Doch wir wollten nicht einfach fallen lassen, was wir schon mit so großem Einsatz begonnen hatten, im Gegenteil:

Auch wenn es makaber erscheinen mag, dieses Ereignis gab uns den entscheidenden Stoß nach vorne und wir sagten uns:

"Jetzt ziehen wir das erst recht durch, gerade jetzt ist unsere Hilfe wichtig!"

In Zusammenarbeit mit der SMV und den Verbindungslehrern: Frau Vollmer und Herr Hipp, fand dann am 27.10.2000 ein Herbstfest zugunsten von Straßenkindern statt, veranstaltet für Schüler, Lehrer, Eltern und sonstige Interessierte. Es fanden sich einige Klassen, die bereit waren, Kuchen, Waffeln, Zwiebelkuchen etc. zu verkaufen, die SMV verkaufte Glühwein, Kaffee, sonstige Getränke, Sandwiches. Eine sechste Klasse verkaufte zudem selbstgebastelte Weihnachtskarten und Window-Colour-Bilder.

Zur Unterhaltung der Gäste, die sehr zahlreich erschienen, spielte eine Band und zwei siebte Klassen führten Tänze zu Britney Spears und den Southside Rockers auf.

Vor diesem Fest fand jedoch in der Aula ein Vortrag von dem Leiter des Kinderheims Jardin del Eden statt, der gerade zufällig in Deutschland war und sich bereit erklärt hat, einige Worte über Ecuador, das Kinderheim, vor allem aber über die Kinder zu erzählen.

Die Dias von den glücklichen Kindern im Kinderheim, die er zeigte, ließen die zahlreich erschienen



Anita Constante erzählt von der Arbeit im Kinderheim.
Christina Magni übersetzt



Aufführung eines Theaterstücks zum Thema Straßenkinder von der 6c unter der Regie von Frau Schöner

Zuhörer beruhigt sein, dass ihr Geld auch wirklich im Kinderheim ankommen wird.

Zur Abrundung des Vortrags, der zum Teil auf Spanisch gehalten wurde (die Schülerin Cristina Magni übersetzte), führte eine siebte Klasse unter Leitung von Fr. Schöner ein selbstverfasstes Theaterstück zum Thema Straßenkinder auf, das sie mit viel Einfühlbarkeit einstudiert hatten und das erstaunlich nahe am wirklichen Straßenkinderleben war.

Die SMV und der Arbeitskreis "Straßenkinder"

sind stolz, sagen zu können, dass mit Hilfe vieler, vieler Klassen, Besucher und Helfer sowie unserer ecuadorianischen Gäste eine Summe von rund 1200 DM zusammengekommen ist, die dem Kinderheim zugute kommen wird, damit auch weiterhin Kinder aufgenommen werden können.

Wir hoffen, dass dies nicht die letzte Aktion war, und dass das Interesse der Öffentlichkeit, uns zu helfen, bestehen bleibt.

Eva Baumann im Gespräch mit den Gästen



Nützliches, Informatives, Neues



Auf den folgenden Seiten findet ihr wertvolle Tipps, die euch in eurer SMV-Arbeit unterstützen können.

Wettbewerb für Schülerzeitschriften

Erfolgreiche Redaktionen aus Südbaden

Die diesjährigen Preisträger des Schülerzeitschriftenwettbewerbs wurden am 11.12.2000 in Stuttgart von Staatssekretär Rainer Köberle ausgezeichnet. Eine Jury aus erfahrenen SMV-Beauftragten sowie einer Vertreterin des Landeschülerbeirats hatte zuvor über 130 teilnehmende Schülerzeitschriften zu urteilen.

Unter den Preisträgern des Wettbewerbs 1999/2000 waren auch acht Schülerzeitschriften aus dem Oberschulamtbereich Freiburg:

Wir gratulieren den Redaktionen zu diesem tollen Erfolg!

Sch´cool

Realschule Waldkirch

CITA

Grund- und Hauptschule Weil am Rhein

Bickeburger

Bickebergschule Villingen-Schwenningen

Pennetrant

Fürstenberg-Gymnasium Donaueschingen

Bumerang

Würmtal-GHS Weil

Schule mit Pfiff

J.-H.-v.-Landeck GHS Bad Krozingen

HERMES

Eine Gemeinschaftsausgabe des Goethe-Gymnasiums Freiburg und des Theodor-Heuss-Gymnasiums Furtwangen

AMACKA-News

August-Macke-Hauptschule Kandern

Sicher habt auch Ihr an Eurer Schule eine hitverdächtige Schülerzeitschrift. Warum sollt Ihr nicht auch mal einen lukrativen Preis abräumen?

Also: die beiden besonders gelungenen Nummern verpacken und bis Oktober ab nach Donaueschingen. Übrigens: solltet ihr nur eine Ausgabe geschafft haben, - kein Problem - ein Sonderpreis winkt allemal.

**Staatliche Akademie für Lehrerfortbildung
- Arbeitskreis SMV/SZ -
Villingerstraße 33
78166 Donaueschingen**

Tipps für eine erfolgreiche Schülerzeitung

Einige grundlegende Dinge solltet Ihr beachten, damit Eure Schülerzeitschrift an der Schule auch gut ankommt. Übrigens: auch die Wettbewerbsjury richtet sich bei ihrer Bewertung danach!

Der Großteil der Berichte sollte von Euch selbst verfasst sein und sich mit schulinternen Themen beschäftigen. Wichtig ist hierbei auch, dass alle Klassenstufen berücksichtigt werden. Die einzelnen Artikel sollten natürlich gut recherchiert und möglichst witzig und geistreich geschrieben sein.

Abwechslungsreiche journalistische Stilformen (Umfragen, Lehrerinterviews, Rätsel, Cartoons, Gedichte, Kritiken über Filme oder CDs, Berichte über Arbeitsgemeinschaften, Sportveranstaltungen oder die SMV-Arbeit usw.) sorgen dafür, dass möglichst viele Leser angesprochen werden.

Auch die graphische Gestaltung Eurer Zeitschrift zieht Kunden an:

Erster entscheidender Blickfang für Eure Leser ist eine mit Fotos oder Zeichnungen plakativ gestaltete Titelseite, die neugierig macht. In der Kopfzeile sollte sie den Namen der Zeitung sowie die Nummer und das Datum der Ausgabe enthalten.

Für eine gute Lesbarkeit sind Schrift, Gliederung der Beiträge sowie auflockernde und erklärende Graphiken und Bilder wichtig. Ein Computer und moderne Textverarbeitungs- und Layoutprogramme bieten hier hervorragende Gestaltungsmöglichkeiten.

Der Schulleiter

Wie kann ein Schulleiter die SMV unterstützen?

Eine erfolgreiche SMV-Arbeit wird natürlich vor allem von der Initiative, Kreativität und Motivation der Schülerinnen und Schüler getragen. Der Stellenwert der SMV hängt aber auch ganz entscheidend von der Einstellung und dem Engagement der Lehrerinnen und Lehrer, der Verbindungslehrerinnen und -lehrer, der Eltern und nicht zuletzt der Schulleitung ab.

Die SMV und ihre Arbeit anerkennen!

Der Schulleiter sollte erkennen, dass eine gut funktionierende SMV das Leben in der Schule erleichtert und bereichert. Er sollte die Bereitschaft der Schüler, Verantwortung zu übernehmen, schätzen und die SMV auch bei Pannen ernst nehmen. Auch dann, wenn ein Schulleiter die Argumente von Schülervertretern nicht versteht oder ihr Handeln missbilligt, sollte er sich stets eine positive Grundhaltung gegenüber der SMV bewahren. Denn wer sich an der SMV-Arbeit beteiligt, unterzieht sich einem Lernprozess. Zu diesem gehören auch Misserfolge. Man sollte sie deshalb nicht gleich als generelle Unfähigkeit der Schüler auslegen.

Mit dem Verbindungslehrer regelmäßig zusammenarbeiten!

Besonders wichtig für die SMV-Arbeit sind engagierte Verbindungslehrerinnen und Verbindungslehrer. Der Schulleiter sollte mit ihnen eng zusammenarbeiten und sie unterstützen. Wünschenswert wäre beispielsweise:

- die Arbeit des Verbindungslehrers anerkennen,
- seine besondere Situation berücksichtigen,
- im Kollegium für seine Stellung werben und
- ihm eine angemessene Deputatsermäßigung einräumen.

Der SMV für ihre Arbeit geeignete Räume und die dafür erforderliche Zeit zur Verfügung stellen!

Der Schulleiter sollte unter Berücksichtigung der

örtlichen Gegebenheiten dafür sorgen, dass der SMV geeignete Räume

- für die laufende SMV-Arbeit (SMV-Zimmer/SMV-Ecke)
- für SMV-Veranstaltungen

zur Verfügung stehen. Er sollte möglichst allen Schülervertretern die Teilnahme an SMV-Sitzungen ermöglichen. Dies kann er fördern durch

- die Stundenplangestaltung, z.B. eine freie Eckstunde an einem Wochentag einräumen oder
- eine begünstigende Haltung gegenüber der stundenweisen Freistellung einzelner Schüler vom Unterricht durch den Fachlehrer.

Der SMV technische Hilfsmittel überlassen!

Zur Unterstützung der SMV zählt auch die Überlassung von technischen Hilfen, z.B. die Überlassung einer Schreibmaschine, eines PC, eines Internetzugangs, Mitnutzungsrechte am Vervielfältigungsgerät und dem Kopierer, Benutzung der Lautsprecheranlage, Bereitstellung von notwendigen Büromaterialien.

Ein „Schwarzes Brett“ für die SMV einrichten!

Aufgrund der Unterstützungsaufforderung ist der SMV auch die Möglichkeit zu geben, ihre Veranstaltungen, Berichte und Veröffentlichungen am "Schwarzen Brett" bekannt zu machen. Soweit möglich soll der SMV ein eigenes "Schwarzes Brett" zur Verfügung gestellt werden. SMV-eigene Aushänge bedürfen keiner Genehmigung durch den Schulleiter.

Der SMV die erforderlichen Unterlagen zur Verfügung stellen!

Die für die SMV-Arbeit notwendigen Unterlagen, z.B. Schulgesetz, SMV-Verordnung und wichtige Erlasse sollten der SMV zur Verfügung gestellt werden und auch auf dem neuesten Stand gehalten werden.

Den Schülerrat informieren!

Nach § 66 Abs. 2 SchG und § 11 Abs. 2 SMV-VO hat der Schulleiter die Aufgabe, den Schülerrat über Angelegenheiten von allgemeiner Bedeutung zu unterrichten. Dazu zählen

- allgemeine Angelegenheiten, die die Schule betreffen, z.B. geplante bauliche Veränderungen, Lehrerversorgung, Beschlüsse der Gesamtlehrerkonferenz oder die Einrichtung eines Aufenthaltsraumes und

- Erlasse der Schulaufsichtsbehörde, soweit sie nicht der Verschwiegenheitspflicht unterliegen, z. B. Inkrafttreten neuer Verordnungen oder die Änderung bestehender Richtlinien, Verordnungen und Gesetze.

Regelmäßige Gespräche mit dem Schülersprecher und den Verbindungslehrern führen!

Informationsgespräche zwischen dem Schulleiter, dem Verbindungslehrer und den Schülervertretern können von Fall zu Fall oder auch zu festen Zeiten durchgeführt werden. Eine regelmäßige monatliche Informationsrunde ist vorgesehen. Der Schulleiter sollte über alle wichtigen Punkte des Schullebens informieren, sich aber auch über die SMV-Arbeit informieren lassen und sich in allen SMV-Angelegenheiten ausführlich mit der SMV beraten. Vor Schulkonferenzen sollten die Tagesordnungspunkte durchgesprochen und die entsprechenden Materialien zur Verfügung gestellt werden.

Entscheidungen begründen!

Der Schulleiter sollte seine Entscheidungen - unabhängig davon wie sie ausfallen - begründen und einsichtig machen. Schülervertreter können so auch ablehnende Entscheidungen eher akzeptieren, da sie in der Lage sind, den Entscheidungsprozess nachzuvollziehen. Daneben sollte der Schulleiter dem Schüler als vorurteilsfreier Gesprächspartner begegnen und ihm zeigen, dass aufgrund unterschiedlicher Interessenlagen auch in der Schule ein konfliktfreies Zusammenleben nicht immer möglich ist.

Die Durchführung genehmigter SMV-Veranstaltungen unterstützen!

Bei der Durchführung genehmigter SMV-Veranstaltungen sollte der Schulleiter zusammen mit dem Lehrerkollegium die SMV unterstützen. Gerade Schulveranstaltungen genießen den Schutz und die Förderung der Schule und unterliegen ihrer Aufsicht (auch Lehrer mit der Aufsicht betrauen!).

Angelegenheiten der SMV in Konferenzen aufnehmen und auf ein positives Klima im Lehrerkollegium für die SMV hinwirken!

Grundsätzlich sollte der Schulleiter dafür Sorge tragen, dass im Lehrerkollegium ein positives

Klima für die SMV-Arbeit entsteht. Um die Durchgängigkeit der SMV-Arbeit zu gewährleisten bzw. ihre Aktivierung in der Anfangsphase eines Schuljahres zu beschleunigen, kann er auch in Konferenzen (Gesamtlehrerkonferenz/Schulkonferenz) auf die Rechte und Pflichten der SMV und ihre geplanten Aktivitäten hinweisen.

Der LSBR zum Thema:

Auf seiner Sitzung am 9. und 10. Februar 2001 hat der LSBR auf Antrag des Vorstands beschlossen:

Um die SMV-Arbeit an der Schule genügend unterstützen zu können, ist für die Tätigkeit des Verbindungslehrers entsprechend dem Arbeitsaufwand, mindestens jedoch eine Stunde, Deputatsnachlass verbindlich zu gewähren.

Die SMV und ihre Arbeit als Gegenstand der Tagesordnung in der Gesamtlehrerkonferenz und in der Schulkonferenz ermöglicht es, Lehrer, Eltern und Ausbilder in Bezug auf die SMV-Arbeit zu sensibilisieren. Pädagogisch sinnvoll ist es sicher auch, einzelne Schülervertreter zu geeigneten Tagesordnungspunkten in eine Konferenz einzuladen. Die Schülervertreter erhalten dadurch die Möglichkeit, sich vorzustellen und erfahren, dass sie entsprechend den demokratischen Grundsätzen als wichtiger Teil der Schule akzeptiert werden.

Die betriebliche Freistellung der berufsschulpflichtigen Schüler zur Teilnahme an SMV-Sitzungen begünstigen!

Die Schule hat zwar kein Zugriffsrecht auf die betriebliche Arbeitszeit von Berufsschulpflichtigen. Trotzdem hat der Schulleiter Einflussmöglichkeiten auf die Freistellung von Teilzeitschülern, um ihnen die Teilnahme an SMV-Veranstaltungen auch außerhalb der Unterrichtszeit zu ermöglichen, denn die SMV ist Sache aller Schüler einer Schule.

Den Schülersprechern und Verbindungslehrern die Teilnahme an Tagungen ermöglichen!

Der Schulleiter sollte den gewählten Schülersprechern und Verbindungslehrern regelmäßig die Teilnahme an SMV-Fortbildungstagungen ermöglichen. Viele positive Anregungen und Informationen werden dort gegeben.

Auf Kontinuität in der SMV-Arbeit achten!

Wichtig ist, dass bei der SMV-Arbeit auf Kontinuität geachtet wird. Der Schulleiter sollte im Auge behalten, dass für Verbindungslehrer und Schülersprecher rechtzeitig Nachfolger zur Verfügung stehen und eingearbeitet werden.

R. Bronner: Leitfaden für die SMV-Arbeit in Bearbeitung der Redaktion

Organisationsplan für Schulfeten

Schulfeten und Schülerdiscos sind ein Dauerthema nicht nur an jeder Schule, sondern auch bei uns in SMV-Aktuell.

Die SMV des Theodor-Heuss-Gymnasiums in Freiburg organisiert seit einigen Jahren mit gutem Erfolg solche Großveranstaltungen. Die Erfahrungen und Tipps sind in einem Organisationsplan festgehalten und können sicherlich auch anderen Schulen als Anregung und Vorbild dienen.

Anfang Oktober setzte sich die Schülergruppe, die mit der Organisation der THG-Fete 2000 betraut wurde, zum ersten Mal zusammen. Das Team bestand aus den Schülersprechern sowie einigen engagierten SMV-Mitgliedern aus den Jahrgangsstufen 12 und 13. Im Laufe der Zeit entstand – natürlich nicht ohne kleine bis mittelgrößere Reibereien innerhalb der Gruppe – der komplette Organisationsplan für die Party, der letztendlich wie folgt aussah:

Generelles:

Dauer: 19.30 Uhr – ca. 01.00 Uhr

Lokalitäten: Aula (ca. 450 m²) als Tanzfläche, 1. OG für Café, Sektbar u.ä., teilweise die an die Aula angrenzende Cafeteria als Standort für die „Bier-Bar“, Dachterrasse im 1. OG als Raucherzone.

Einlass:

- 600 Gäste zzgl. „Bedienstete“ (Aufsichtslehrer, Verkäufer etc.).
- alle Schulinternen ab Klasse 9 aufwärts sowie alle Auswärtigen ab 16 Jahre eintrittsberechtigt.
- Einlass unter Vorbehalt (Weisung an die Türsteher).
- Abgewiesene konnten ihr Eintrittsgeld zurückbekommen.
- Stempelsystem (gesonderte Stempel für Gäste unter 16, zwischen 16 und 18 und über 18 Jahren).

Kartenverkauf:

- KEINE Abendkasse (Kartenverkauf in den vorausgehenden Tagen in der Großen Pause).
- in Ausnahmefällen bestand die Möglichkeit zur Reservierung von Karten, die dann direkt am Abend bei den Organisatoren abgeholt werden konnten.
- Kooperation mit anderen Schülersprechern durch Weitergabe eines bestimmten Kontingentes an Karten an diese zwecks Verkaufsmöglichkeit an

den anderen Schulen, unbedingt empfehlenswert!

Sicherheit:

- Security-Team aus einer bekannten Freiburger Disco → Abschreckung bekannter Unruhestifter durch Wiedererkennen der Sicherheitsleute; Professionalitäts-„Garantie“ durch Disco-Erfahrung.
- Vor Eintritt Filzen der Gäste durch die Türsteher (eine Frau in der Security-Truppe zum Abtasten der weiblichen Gäste).
- Jugendpolizeimitarbeiter in Zivil.
- Aufsichtslehrer (3 zweistündige Schichten, vorher Bitte um Mithilfe in der GLK, dann Plan zum Eintragen).
- Bewegungsmelder mit zugeschalteten Lichtanlagen (30 DM aus dem Baumarkt) in empfindlichen Bereichen wie den Fluchttüren.

Anlage & Musik:

- Miete der Anlage bei einem Freiburger Discoservice, z. T. Abdeckung des Bedarfes (z.B. Lichtanlage) aus der eigenen Schulanlage, DJ im Preis inbegriffen.

Gastronomie & Garderobe:

- Cocktailbar → JG 13 (18er Stempel zum Kauf vonnöten).
- Café mit Waffel- und Kuchenverkauf → eine 9. Klasse.
- Sektbar → JG 12.
- Bar für Erfrischungsgetränke und leicht alkoholische Drinks (Bier etc.) → eine 11. Klasse.
- Garderobe → einige Schülerinnen aus Klasse 9.
- Einkauf sämtlicher Getränke auf Kommission bei einem Freiburger Gastroservice, der zudem Thekenelemente, zusätzliche Dekoration u.ä. mitlieferte.
- Die Verkaufsgruppen mussten sich die Räume, die sie benötigten, vermieten, d.h. jede Gruppe musste – je nach Gewinnträchtigkeit ihres Stan-

des – zwischen 5% und 15% ihrer Einnahmen an die SMV abtreten. Bei der Garderobe wurde eine Pauschale von DM 50,- berechnet.

Dekoration, Werbung, Sponsoren etc.

- Dekoration der gesamten Aula sowie des kompletten „öffentlichen“ Bereiches (Flure, Treppenaufgänge etc.) durch Auskleiden mit feuerfester Silberfolie (besonders genialer Anblick auf der Tanzfläche durch „Mitschwingen“ der Dekofolie mit den Bassschlägen!!!!).
- Ansonsten Selbstverantwortung der Dekoration in den Verkaufsräumen durch die zuständigen Gruppen.
- Auf den Raucherterrassen aufgestellte Gastro-Sonnen → Licht & Wärme.
- Über dem Haupteingang großes „Stehaufmännchen“ der Disco, die die Security stellte → ca. 4 Meter hoher Plastiksack in Form eines Männchens, in dessen Fundament ein Lichtstrahler und ein Ventilator eingearbeitet sind => stellt sich immer wieder von alleine auf und fällt dann wieder in sich zusammen.
- Vermeidung der Anschaffung eines „Leuchtfingers“ zwecks „Geheimhaltung“ der Party vor unerwünschten Gästen (außerdem war sowieso keine Abendkasse existent).
- Werbung hauptsächlich innerschulisch durch Ankündigung der Party im schulinternen Newsletter „THG-Aktuell“ sowie Durchsagen vor dem Kartenverkauf, außerschulisch z.T. durch Aufhängen von Plakaten in den Geschäften der Sponsoren.
- 3 verschiedene Sponsoren mit kleineren Beiträgen, zusätzlich der Förderverein unserer Schule FvTHG, der gegen Entrichtung eines unwesentlich höheren Betrages sowohl auf den Plakaten als auch auf der Vorderseite der Eintrittskarten aufgeführt wurde.

Als alles vorbei war:

- nach der Veranstaltung „Hinausgeleiten“ der Partygäste durch das Sicherheitsteam und Sicherstellung, dass niemand sich nach der Veranstaltung noch auf dem Schulgelände befand.
- um 1.15 Uhr Licht aus im Schulgebäude (wirkt immens!).
- am nächsten Morgen Aufräumen durch Teams (Außenbereiche, Aula, Flure) und die Verkaufgruppen vom Abend zuvor, die dann ihre Räume selbst aufräumten

Versäumnisse / organisatorische Fehler:

- es wurden keine „Bitte nicht rauchen“-Schilder im Gebäude aufgehängt, was wir jedoch nicht ah-

nen konnten, war, dass einige (eigentlich zu viele) Leute IM Schulhaus (statt auf der Dachterrasse) sowie damit auch auf dem Teppich, der gerade zu Anfang dieses Schuljahres gelegt worden war, rauchten. Die Folge: Die Aula übersät mit Zigarettenskippen sowie zahlreichen unschönen Brandflecken auf dem Teppich, der infolgedessen gereinigt werden musste (bei einem Reinigungspreis von 2 DM/qm...)

- es MUSS eine Möglichkeit gefunden werden, dass diejenigen, die sich fürs Aufräumen eintragen, auch tatsächlich erscheinen (mit 10 statt 50 Mann nach einer 600-Mann-Party aufräumen ist ganz schön hart)

Fazit:

- eine gute Schulfete braucht keine Abendkasse (kann man alles durch entsprechend gute Vorarbeit genauso hinkriegen und hat zusätzlich den Vorteil, dass man keine Leute reinlassen muss, die zwar zahlungskräftig sind, aber die Stimmung und die Veranstaltung selbst möglicherweise gefährden könnten.)
- sehr angenehme Stimmung auf der Party durch das hervorragende Sicherheitsteam, die wirklich lieber einen zuviel als zu wenig draußen stehen ließen.



JUGENDNETZ



www.jugendnetz.de - Schon gehört?

Wenn nicht, dann wird's Zeit. Immerhin verbirgt sich hinter dem Namen das offizielle Jugendportal des Kultusministeriums Baden-Württemberg, eures "Arbeitgebers". Nein, trotzdem weiterlesen! Gemacht wird die Seite von Jugendlichen, einigen Lehrern, dem Landesjugendring, der Arbeitsgemeinschaft für Jugendfreizeitstätten und der Jugendstiftung, andere Verbände mischen gleichfalls mit. Wirklich ein starkes Team! Die Seite ist zwar noch im Kommen (immerhin wir geben's ja zu!), aber schon lang keine Baustelle mehr und enthält schon zu viel Nützliches, um daran vorbeizugehen.

Z. B. eine Fülle von **Informationen** zu allen möglichen Themen, von "A" wie "Ausbildung" über "F" wie "Freizeit" bis "Z" wie "Zukunft".

Z. B. **Angebote** von den Jugendorganisationen, Jugendhäusern, Jugendcafes etc. ("weiß der Geier, jedes und alles"). Abzurufen, wenn ihr über die geografische Navigation geht und unter "Regionale Angebote" (Kreis) bzw. unter "Angebote für Jugendliche" (Ort) anklickt.

Z. B. **Kohle**, gibt's auch. Für Auslandspraktika bis zu 2000 DM! Die Bewerbung läuft natürlich nur online und zwar unglaublich unbürokratisch. **Kohle** auch für den homepage-Wettbewerb, der bis Ende des Schuljahres läuft. Einfach homepage unter "Jugend International" dann "private pages global" in Datenbank eintragen. Die beste Seite wird von einem Team von Jugendlichen ausgesucht und mit 500 DM prämiert.

Z. B. die Möglichkeit "**Mitzumachen**" statt zuzuschauen oder gar rumzumeckern. Wie? Ihr könnt eure eigene homepage in eurem eigenen Ort einstellen. Einfach mail an uns und ihr seid dabei. Aber klar, etwas Niveau hätten wir doch schon gern. Sonst heißt es wieder: "Internet, sowieso bloß Müll drin". "**Mitmachen**" könnt ihr noch besser, indem

ihr eine Patenschaft übernehmt. Wie das geht steht unter button "Mitmachen" auf Portalseite.

Z.B. **Veranstaltungstipps** findet ihr in zwei Veranstaltungskalendern (allgemein und Sport)

Z.B. die Möglichkeit **internationale Kontakte** zu knüpfen. Unter "Jugend International" "global forum" findet ihr laufend Angebote und könnt eure Suchanzeige (Gruppenkontakt, Brieffreundschaft) selber eintragen. Man kann nichts verlieren und mit etwas Glück neue Freundschaften gewinnen.

Also vorbeischaun, "bookmarken", Vorschläge machen und am besten mitmachen.

EuerTeam
www.jugendnetz.de



Ein **Leserbrief** von Stefan Wachtler, für den wir besonders dankbar sind:

SMV im Internet

Erscheint eure SMV schon auf der WebSite der SMV in Baden-Württemberg?

www.smv.bw.schule.de

Diese Seite besuchen

SMV-Projekte	Beratungsstellen	Landeschülerkongress	Schülerzeitschriften	Schulen ans Netz
SMV-Seminare			SZ-Wettbewerb	Schulweb
	SMV-Beauftragte	Interessante Links	Preisträger	
Regionale-Aktionen	SMV-Verordnung	SMV-Homepages		Landesbildungsserver

und hier anklicken

Falls nicht, dann einfach den Link SMV-Homepages anklicken und dem Webmaster die Internetadresse eurer Schule mitteilen.

Jetzt solltet ihr noch auf eurer Homepage einen Link zu dieser Seite (www.smv.bw.schule.de) setzen.

Vergesst nicht, eine E-Mail-Adresse für die SMV einzurichten, und schon sind wir miteinander vernetzt.

Demnächst soll noch eine Chatbox, ein Diskussionsforum und ein Gästebuch eingerichtet werden. Also, regelmäßig hier vorbeischaun!

Die Beratungslehrer

Immer wieder brauchen Schülerinnen und Schüler, aber auch Eltern, manchmal auch Lehrerinnen und Lehrer Hilfe und Beratung bei persönlichen und schulischen Problemen. Deshalb gibt es an den meisten Schulen inzwischen Beratungslehrerinnen und Beratungslehrer, an die sich Ratsuchende wenden können.

Bei welchen Problemen kann ich Hilfe finden?

1. Schullaufbahnberatung:

- Habe ich die für mich richtige Schule gewählt?
- Gibt es andere Möglichkeiten für mich?
- Welche Fächer, Kurse, Sprachen wähle ich?

2. Lernstörungen

- Woher kommen meine schlechten Noten?
- Lerne ich falsch?
- Führt meine Angst dazu, dass mir bei Klassenarbeiten nichts mehr einfällt, obwohl ich gelernt habe?
- Warum kann ich nicht lernen?
- Schaue ich zuviel fern, sitze ich zuviel am (Spiel-) Computer?

3. Schulschwierigkeiten

- Warum komme ich so oft zu spät in den Unterricht?
- Warum fällt es mir schwer, mich während des Unterrichts zu konzentrieren?
- Warum lasse ich mich so leicht ablenken?
- Warum gehe ich nicht gerne zur Schule?
- Warum verhalte ich mich immer wieder so, dass ich oft ins Klassenbuch eingetragen werde?

4. Kontaktprobleme

- Warum fühle ich mich in meiner Klasse nicht wohl?

- Warum habe ich keine Freundinnen/Freunde?
- Warum habe ich mit vielen Lehrerinnen und Lehrern Ärger?
- Warum fühle ich mich oft allein, unverstanden oder abgelehnt?
- Warum kann ich nicht mit meinen Eltern reden?

Wie arbeiten Beratungslehrerinnen und -lehrer ?

- Sie sind zur Verschwiegenheit verpflichtet, es sei denn, ich erlaube, dass bestimmte Informationen weitergegeben werden können.
- Im Beratungslehrerzimmer können wir ungestört miteinander sprechen.
- Vorher müssen wir einen Termin vereinbaren.
- Manchmal sind mehrere Gesprächstermine - auch über einen längeren Zeitraum - erforderlich.
- Es kann sinnvoll sein, Eltern oder Ausbilder zu einem Gespräch einzuladen (mit Zustimmung der Ratsuchenden).

Welche Mittel setzen Beratungslehrerinnen und Beratungslehrer ein, um zu helfen?

- In Gesprächen können wir herausfinden, wo das Problem liegt.
- Mit Hilfe von Tests können wir erkennen, ob ich richtig lerne, warum ich Angst habe, welche besonderen Fähigkeiten ich habe und wo meine Schwächen liegen.
- Ich kann erfahren, wo ich über die Schule hinaus Hilfe zur Lösung meiner Probleme bekommen kann, z.B. bei den Beratungsstellen (siehe Tabelle).

Alle Beratungslehrerinnen und Beratungslehrer werden selbst beraten und unterstützt in regelmäßiger Supervision, d.h. sie überprüfen dauernd ihre Tätigkeit mit Hilfe von Psychologinnen und Psychologen aus den Schulpsychologischen Beratungsstellen.

Tatjana Gütschow
Michael Stapelfeldt
Hildegard Stein

Gymnasium Kenzingen
Kaufmännische Schulen Emmendingen
R.-Fehrenbach-Gewerbeschule Freiburg

Schulpsychologische Beratungsstellen (ehem. Bildungsberatungsstellen)

Freiburg	Kaiser-Joseph-Str.247	79098 Freiburg	(07 61) 29 63 63
Konstanz	Schützenstraße 22	78462 Konstanz	(0 75 31) 1 31 50
Waldshut	Bogenstraße 4	79261 Waldshut-Tiengen1	(0 77 51) 10 71
Lörrach	Gretherstraße 50	79539 Lörrach	(0 76 21) 42 91 05
VS-Schwenningen	Schillerstraße 8	78048 VS-Schwenningen	(0 77 21) 5 63 30
Offenburg	Hauptstraße 44	77652 Offenburg	(07 81) 7 54 08

Öffentliche Beratungsstellen in Freiburg

Viele der aufgeführten Beratungsstellen gibt es auch in den anderen Städten des Oberschulamtsbereichs. Einige haben wir aufgeführt. Die Beratungslehrerinnen und Beratungslehrer eurer Schule kennen die Ansprechpartner. Auch die schulpsychologischen Beratungsstellen können weitervermitteln.

Die Telefon-Vorwahl von Freiburg ist (07 61).

Telefonseelsorge 0800 111 0111
Bundesweite Telefonnummer

Sorgentelefon für Kinder und Jugendliche 0800 111 0333

Krisen- und Lebensberatung:

Ehe + Familie 3 86 89-20
Psychologische Beratungsstelle für Ehe-, Familien- und Lebensfragen. Jacob-Burckhardt-Str. 13

Evangelische Beratungsstelle 3 68 91-22
für Ehe- und Lebenstragen. Dreisamstr. 5

PRO FAMILIA Freiburg 29 62 56
Deutsche Gesellschaft für Sexualberatung und Familienplanung e. V. Ehe- und Paarberatung, Beratung zu Trennung/Scheidung.

PRO FAMILIA Villingen-Schwenningen (0 77 21) 5 90 88

PRO FAMILIA Singen (0 77 31) 6 11 20

Psychosoziale Beratung 7 87 61, 7 85 86
in Familienkrisen für Eltern, Kinder und Jugendliche.
Günterstalstr. 41

Beratungsstelle für Familien u Jugendhilfe Sozialdienst kath. Frauen e.V. 3 42 70, 3 61 70
Herrenstr. 6

Beratung bei Selbstmordgefahr und in Lebenskrisen. Kartäuserstr. 77 3 33 88

Elternkreis drogengefährdeter und drogenabhängiger Jugendlicher e.V. 2 33 37
Beratungsstelle für Angehörige. Rosastr. 1

Jugend- und Drogenberatungsstelle DROBS Freiburg, Faulerstr. 8 3 35 11

Ähnliche Stellen für Drogenberatung in:

Offenburg (07 81) 9 70 84 30
Villingen-Schwenningen (0 77 21) 90 32 72
Donaueschingen (07 71) 48 56
Singen (0 77 31) 6 14 97
Konstanz (0 75 31) 91 91 91
Waldshut-Tiengen (0 77 51) 7 06 50

Praxis für Drogenabhängige 2 07 66-0
Psychosoziale Betreuung bei Substitution.
Rheinstr. 34

Beratungs- und Behandlungsstelle für Alkohol- und Drogenprobleme 74112
Uhlandstr.11

AIDS-Hilfe Freiburg 1 94 11
Information, Beratung, Betreuung. Habsburgerstr. 79
Offenburg (07 81) 7 71 89 oder 1 94 11
Singen (0 77 31) 6 84 21
Konstanz (0 75 31) 2 11 13 oder 1 94 11
Rottweil, Gesundheitsamt (07 41) 1 74 45-38

SKF-Treff – Frauen AIDS-Beratung 28 00 31

Beratung bei Missbrauch

Frauenhorizonte – gegen sexuelle Gewalt 2 85 85 85
Kreuzstr. 4, 79106 Freiburg

Frauenhäuser in
Offenburg (07 81) 3 43 11
Singen (0 77 31) 3 12 44
Konstanz (0 75 31) 1 57 28
Lörrach (0 76 21) 4 93 25

Wildwasser – gegen sexuellen Missbrauch an Mädchen
(07 61) 3 36 45

Wendepunkt – gegen sexuellen Missbrauch
(07 61) 7 07 11 91

FMGZ – Frauen und Mädchen-Gesundheitszentrum
(07 61) 20 21 59-0

Beratung bei Schwangerschaften:

PRO FAMILIA
Marienstr. 7 29 62 56

Arbeiterwohlfahrt
Kreisverband Freiburg e.V. Markgrafenstr. 13 45 33 16 11

Diakonisches Werk im Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald Schwimmbadstr. 23 7 30 45

Sozialdienst kath. Frauen e. V.
Herrenstr. 6 3 61 70, 3 42 70

Jugendberatung 27 34 87

Psychologische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche. Caritasverband Freiburg Land
A.-Eckert-Str. 6 89 65-461

Deutscher Kinderschutzbund Freiburg e.V.
Schwarzwaldstr. 24 7 13 11

Schulpsychologische Beratungsstellen
siehe Textrahmen auf der Seite 6

Freiburger Zentrum für päd. Beratung 70 67 31
Schillerstraße 42

FLUSS kein Telefon
Lesbisch-schwules Schulprojekt Fax: 8 81 17 34
Postfach 6263, Freiburg

Männerbüro 3 86 89 70
Lesbentelefon 38 33 90
Rosa Hilfe 2 51 61

Info-Team

news letter

An jeder Schule gibt es ein Problem mit der Transparenz der SMV-Arbeit und dem Infodfluss, der irgendwie nie dort ankommt, wo er hin soll...

So war das auch bei uns im Faust-Gymnasium Staufen und so haben sich Ende des Jahres 1999 ein paar Leute zu einem Team zusammengeschlossen und das „Infoteam“ gegründet.

Die Aufgabe der Leute ist denkbar einfach: die vielen Termine und Informationen, die von den Schülern, Lehrern und der SMV ständig eingehen auf einem Blatt zu komprimieren und **kostenlos** an den Mann bzw. die Frau zu bringen.

Die Sache wurde mit der Direktion abgesprochen, diese war von der Idee sehr angetan, da sie ja selbst Informationen mit dem neuen Medium veröffentlichen konnte, und sicherte die Bezahlung der anfallenden Kopier- und Papierkosten zu. Nun wurde ein ansprechendes Layout entworfen, ein Verantwortlicher im Sinne des Presserechts gewählt (V.i.S.d.P.) und schon hätte man mit der Arbeit beginnen können. Doch einen Knackpunkt hatte die Sache noch: die regelmäßigen Treffen, die man als AG oder Team zu besuchen hatte, passten uns nicht in das heutige Zeitalter des PC und des Internet. Und so errichteten wir einen E-Mail-Verteiler mit allen dem Team zugehörigen E-Mail-Adressen und organisierten von nun an alles von zu Hause aus. Sobald einer der fleißigen Reporter Infos aufschnappt, tippt er diese kurz ab, schickt sie an den Verteiler, so dass keine Sachen doppelt bearbeitet werden und jeder im Team Bescheid weiß, und wenn dann genug Material und Berichte vorhanden sind, werden die Informationen auf einem DIN A4 Blatt gelayoutet und schon kann ein neuer, aktueller Newsletter in den Druck.



Vorderseite

Die Vorteile:

- Kurze Infos, die alle etwas angehen, erreichen schnell die Schüler- und Lehrerschaft.
- Der Arbeitsaufwand / die Kosten sind relativ gering.
- Die SMV bringt mehr Transparenz in ihre Arbeit.
- Als Mitarbeiter hat man freie Zeiteinteilung.



Rückseite

Bei Fragen wendet Euch an:
Christina.Lanz@epost.de

Der letzte Tipp ...



SMV - Schuljahres - Kalender

Eine Hilfe für alle, denen die Zeit davon läuft

Wann?	Was?
Frühestens nach der 1. Woche, spätestens in der 3. Woche	Klassenschülerversammlung: Wahl der Klassensprecher und der Leistungskursprecher (zuvor: Informationen über Aufgaben, Rechte/Pflichten des Klassensprechers und über das Wahlverfahren)
Frühestens in der 4. Woche, spätestens in der 5. Woche	1. Schülerratssitzung (Wenn möglich und erwünscht, übernimmt der noch amtierende Schülersprecher oder sein Stellvertreter den Vorsitz.): gegenseitiges Kennenlernen, Übergabe der SMV-Ordner an die Klassensprecher, Aufgaben des Schülerrates ...
Spätestens in der 7. Woche	Nachfolgende Schülerratssitzungen : <ul style="list-style-type: none"> • Der Schülersprecher und dessen Stellvertreter wird gewählt (Zuvor: Information über Aufgaben, Rechte/Pflichten der Schülersprecher und über Wahlverfahren einholen.) • Wahl der Schülervertreter in die Schulkonferenz (Zuvor: Information über Zusammensetzung und Aufgaben der Schulkonferenz einholen.)
Möglich ab der 8. Woche	<ul style="list-style-type: none"> • Organisation der SMV: Wahl des Kassierers, des Schriftführers, der Ausschüsse • Wichtige Bestimmungen des Schulgesetzes, der SMV-Verordnung, der SMV-Satzung (falls vorhanden) besprechen • Die SMV stellt sich vor: GLK, Elternbeirat, SMV-Info-Brett, Schülerzeitschrift,...
November	<p>z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • SMV - Seminar des Schülerrates (möglichst außerhalb der Schule ein- bis dreitägig): Gemeinschaft erleben, Jahresprogramm erstellen, Aufgaben verteilen, Gesprächsschulung,... Gegebenenfalls Schulleitung einladen, Experten beteiligen • Vorbereitung und Durchführung einer Herbstparty
November/ Dezember	<p>z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ergebnisse des SMV - Seminars in der Schule vorstellen (Gremien, SMV-Info-Brett) • Helferinnen/Helfer in den Klassen, im Lehrerkollegium, bei den Eltern finden



SMV - Schuljahres - Kalender

Eine Hilfe für alle, denen die Zeit davon läuft

Wann?	Was?
Januar/ Februar	z.B. <ul style="list-style-type: none">• Organisation eines Wintersporttages• Veranstaltung einer Faschingsparty
Februar/ März	z.B. <ul style="list-style-type: none">• Vorbereitung und Durchführung von Umweltaktionen, u.a. Bach- oder Waldputzete• Mitarbeit bei der Pausenhofgestaltung
März/ April	z.B. <ul style="list-style-type: none">• Mitarbeit bei der Schulhausgestaltung• Organisation einer Hausaufgabenhilfe
April/ Mai	z.B. <ul style="list-style-type: none">• Planung und Durchführung eines Schulwandertages• Kontaktaufnahme/ Kooperation mit der SMV benachbarter Schulen
Mai/ Juni	z.B. <ul style="list-style-type: none">• Mitarbeit bei der Vorbereitung und Durchführung eines Schulsporttages• Mitarbeit bei der Organisation und Durchführung eines Schulfestes / eines Tages der offenen Tür
Juni/ Juli	z.B. <ul style="list-style-type: none">• Vorbereitung und Durchführung der Verbindungslehrerwahl• Planung der Klassensprecherwahlen (kommendes Schuljahr)• Belohnungsaktion für SMV-Aktive: Pizza-, Eis-Essen, Grillfest, Ausflug,...• Auf Wunsch: Zeugniseintrag über Mitarbeit in der SMV / Schülerzeitungsredaktion• SMV-Sprechstunde für Schülerinnen und Schüler mit Zeugnisproblemen

**Dieser Tipp stammt aus dem (sehr empfehlenswerten!)
Praxisbuch für SMV-Arbeit „Zipp Zapp“.**

Bestellbar im Internet unter der Adresse: www.smv.bw.schule.de